



And die Bräutungen des Doktor Wärmchen (Hans-Jakob-Rudow), Johann, Diener (Dinter), Selma, Haushälterin (H. Paulitsch), Frau Galle, nebst Tochter (Frau Grünner, H. Grünner) hervorzuholen. Die lebenden Bilder beim ersten Stillsitzen waren tadellos und erzielten großen Beifall des Publikums. Ein schöner Abend war es, den die Dilettanten der Zuschauerinnen für den geringen Eintrittspreis. Seiner finden sich unter den Zuschauern jedesmal einige Kunstkenner, die durch ihr lautes Gerede Zuhörer und Spieler stören. Bei der nächsten Aufführung muß solchen Kunstkenner ganz einfach die Tür geschlossen werden. — Nach der am 1. d. Mts. stattgefundenen Viehzählung wurden in Tschernben, das 198 Gehöfte mit Viehstand aufweist, gezählt: 27 Pferde (gegen 29 im Jahre 1902), 313 Rinder (313), 96 Schweine (94), Schafe keine (3). — Die zum Gemeindebezirk Tschernben gehörige Kolonie Jakobowitz weist 54 Gehöfte resp. Häuser mit Viehstand nach und zählte man dabei am 1. Dezember 6 Pferde (1902 4 Pferde), 79 Rinder (90), 14 Schweine (15), 61 Ziegen (60). Trotz des herrschenden Futtermangels hat sich demnach der Viehstand in diesem Jahre nicht um viel vermindert.

### Neurode, 8. Dezember.

Der Männergesangsverein beschloß in seiner am Dienstagabend abgehaltenen Versammlung, Ende Januar einen Familienabend in Form eines humoristischen „Schlesischen“ Abends zu feiern.

Der Männerturnverein hielt am Dienstagabend im „Weissen Adler“ seine Monatsversammlung ab. Es wurde beschlossen, die Generalversammlung im Januar abzuhalten. Der Gedächtnis Sr. Majestät soll durch einen Festabend im „Weissen Adler“ begangen werden. Auch beschloß der Verein, sich evtl. an dem am Vorabend geplanten Fackelzug des Militärvereins zu beteiligen.

Auf unserm Schlachthofe wurden im Monat November geschlachtet (die eingeklammerten Zahlen geben die Ergebnisse des gleichen Monats im Vorjahre an): Pferde 68 (88), Rinder 76 (55), Schweine 220 (191), Rinder 134 (97), Schafe 14 (12), Ziegen 8 (7) und Hunde 2 (2). Das bedeutet eine nicht unerhebliche Vermehrung des Konsums.

H. Carlsberg, 7. Dezember. Die Verwaltung der Königl. Unterforstliche Carlsberg ist nach erfolgtem Ableben des bisherigen langjährigen Rentanten Franz mit Genehmigung der Königl. Regierung Herrn Seher Kühnel übertragen worden.

Albendorf, 7. Dezember. Gestern fand die General-Versammlung des Pfarrchörchens statt. Nach einer vorangegangenen Gesangsprobe sprach Herr Oberkaplan Zimmer erklärend über den gregorianischen Choral. Darauf las Herr Chorleiter Rober den Jahresbericht vor. Der Verein besteht aus 28 musikalischen und 4 unmusikalischen Mitgliedern. Der Kirchenchor besteht aus 50 Männern, 10 Damen und 4 Knaben. Der Verein verfügt über einen Rassen-

bestand von 55 Mark, welcher in der Darlehnskasse niedergelegt ist. Beiträge werden von den Mitgliedern nicht mehr erhoben.

„Schlegel, 6. Dezbr. Am Sonntag nachmittags und abends gab der Amerikaner-Biograph (verbesserte Kinetograph) von Prof. Rubin in Klesses Gasthof zwei Vorstellungen. Dieselben waren teils religiös, teils weltlichen Inhalts und hielten das Interesse der Zuschauer. Die Bilder waren klar, deutlich und fast immerwährender. So daß das Auge nicht angestrengt wurde. Was den religiösen oder biblischen Teil betrifft, der das Leben des Heilandes nach den Oberammergauer Passionsspielen darstellte, so muß getadelt werden, daß einzelne Bilder und Schilderungen soviel Abweichungen vom biblischen Texte zeigten, während doch wie bekannt die Oberammergauer Passionsspiele sich streng nach den Worten der hl. Schrift richten. Im zweiten Bilde wird gezeigt, daß Soldaten die hl. Familie auf der Flucht nach Ägypten auf einem Lagerplatze überfallen, von einem Engel aber in der Ausübung von Gewalttätigkeiten verhindert werden. Dies steht weder in der Bibel noch in der Sage. Die Auferweckung des Lazarus ist vollständig mit der des Jünglings von Naim verwechselt. Bei der Gefangennahme Jesu läßt das Erläuterungsbild die Jünger folgen, während sie doch flohen. Als Pilatus das Urteil gesprochen, hat er sich doch selbst die Hände gewaschen. Im 9. Bilde tut dies aber stattdessen ein Kriegerknecht. Beim 10. Bilde läßt die „Erläuterung“ die Gefangung erst der Dornenkrönung folgen; die Bibel erzählt dies umgekehrt. Ein großer Schnitzer ist dem Handbuchein der Grablegung widerfahren. Dasselbe läßt das Grab Jesu durch Soldaten mit einem Seile verschließen. Dies haben doch Joseph von Arimathea und die andern frommen Personen getan: „Sie wählten einen großen Stein vor des Grabes Tür und gingen davon“. Endlich berichtet der „Führer“ bei der Himmelfahrt: „Der letzte Teil der Bilder führt uns auf den Berggipfel, auf welchem die Jünger ruhen. Jesus erscheint plötzlich unter ihnen etc.“ Diese Worte stehen vollständig im Widerspruch mit der Bibel; denn „Am 40. Tage ging Jesus mit seinen Jüngern auf den Ölberg“. Von sonstigen kleinen Einwendungen wollen wir absehen. Wir sind aber der Meinung, die Direktion müsse an erster Stelle dafür Sorge tragen, daß das Wort der Bibel nicht verbrochen und die Zuschauer in größter Treue in Wort und Bild wiedergegeben werden, besonders wenn man Kindervorstellungen veranstaltet. In den empfindlichen Herzen bleiben solche Vorstellungen haften und erzeugen da Verwirrung, da sie in teilweise Widerspruch stehen mit dem, was sie im Religionsunterricht gelernt haben.

„Henneberg-Seide“ v. 95 Pf. an  
— für alle Toiletten-Zwecke! — zollfrei!  
Muster an jedermann!  
Nur direkt v. Seidenfabrik. Henneberg, Zürich.

### Aus anderen Stellen.

N. Gottesberg, 6. Dezbr. Auf dem Paulinenkloster in Rothenbach verunglückte der Bergbauer Matwald zu Tode durch Entfärgen eines Pfeilers. In der Kolonie Krähbärfel bei Alt-Reichenau brannte die Wohnung des Stellhebers Lorenz total nieder.

Breslau, 6. Dezember. Ein Schuß im Stadttheater erschütterte gestern Abend während einer Pause die sich im 3. Akt aufhaltenden Besucher. Ein junger Basse hatte in unglaublicher Beistimmung einen Revolver in der Hosentasche mitgebracht und spielte, in der Nähe des Buffets, mitten im dichten Gedränge stehend, die Hand in der Tasche, mit der Waffe. Diese entlud sich in der Richtung nach dem Fußboden und traf den Unvorsichtigen in die Beine.

### Bermischtes.

— Stiftung. Der kürzlich verstorbene Rentner Hofeld in Giebelsfeld vermachte dem katholischen Frauenverein zur Errichtung eines Krankenhauses ein Grundstück im Werte von 300000 Mark.

— Fürst Otto Windischgrätz und seine Gemahlin Elisabeth, die Erbtöchter des Kaisers Franz Josef, werden ihren Wohnsitz in Prag aufgeben und sich in Ungarn niederlassen, wo das fürstliche Paar die Herrschaft Bittlice in der Nähe von Jolna (Slovakien) angekauft hat. Fürst Otto Windischgrätz, der die Charge eines Oberleutnants im 1. Ulanen-Regiment bekleidet und zurzeit dem Infanterie-Duppen-Divisions-Kommando in Prag zugeteilt ist, will seine militärische Karriere aufgeben und sich der Bewirtschaftung des neu erworbenen Gutes widmen. Der Fürst hat bereits im Frühjahr einen einjährigen Urlaub erhalten, den er dazu verwendet, landwirtschaftliche Studien zu treiben. Die Ubersiedlung nach Ungarn wird nicht vor dem Sommer erfolgen, da die Fürstin im Monat Mai einem freudigen Familienereignis entgegensteht.

— Mit einer selbstkonstruierten Kanone Selbstmord verübt hat in Wien der 16jährige Musiker Edgar August Gottwald, Sohn des Musikers Franz Kröpf. Der junge Mann wurde Mittwoch nachmittags im Keller seines Wohnhauses, Surpenderstraße 159, mit einer Schußwunde an der rechten Stirnseite tot aufgefunden. Neben der Leiche stand der sehr feiner Apparat, mit dem Gottwald den Selbstmord verübte. Gottwald hat ihn selbst konstruiert und ihn auf einem Goldbrechstein befestigt. Es war eine Schußwaffe, die einer Kanone ähnelte. Der Apparat stand auf einer Eisenplatte. Es ist wahrscheinlich, daß der Junge den Selbstmord in einem Anfall von Geistesstörung verübte hat.

— Der Expräsidenten Paul Krüger hinterlassenes Vermögen wird in englischen Werten auf 750000 Pfd. Sterling (=15000000 Mk.) geschätzt, doch soll der gesamte Nachlaß „Ohm Pauls“ nach „Land und Vell“ nicht mehr als 101725 Pfd. Sterling (=2034500 Mk.) betragen, in welchen sich 9 Erben teilen.



# Max Weigmann, Uhren und optisches Institut,

## GLATZ, Ring.

Taschenuhren, Regulatoren, Stutz-, Wand- und Weckeruhren in bester Qualität.

Uhrketten.  Reparaturwerkstätte. 

Auszeichnung Berlin 1901.  Streng reelle und billige Preise.  Prämiert Breslau 1904.

Zu dem bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfehle ich mein Lager von **Spielwaren**, Christbaumschmuck, Lampen, Emaille- und Weißblechgeschirre. Ausverkauf von Weißblechwaren bis zu Weihnachten.

**Adolf Notz**, Klempnermeister.

Ein leckeres Präsent

Zweit Verbreitung meiner Firma habe ich mich entschlossen ca. 50000 Nusskohl-Geschenke bis zum 1. Jan. zum Versand zu stellen. Alle Leser dieser Zeitung erhalten für **2,95 Mk.** alle aufgeführten sage u. schreibe Fischdelikatessen u. liegt es im Interesse sofort zu bestellen. 1 Pfd. bis 75 Pf. Getrocknetes ger., 1 Stk. ff. Rauschlag, 2 Pfd. Dof. Erdbeerenher., 1 Dof. über 125 Delikatessen, 1 Dof. Fisch, 1 Fischdelikatessen, 1 Dof. Del. Sardinen und einen ganzen fetten Rauschlag. Alles für nur **2,95 M.** Fischconserven-Fabrik.

Ernst Nepp Nachf., Swinemünde. Office Nr. 71.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** erlaube ich mir mein reichhaltiges Lager von **Damen- und Herren-Uhren**, Regulatoren, Stand-, Wand- und Weckeruhren, optischen Artikeln, Goldwaren in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Streng reelle Bedienung bei festen Preisen.

**Leo John, Glatz, Grüne Strasse**, vis-à-vis dem Gymnasium.

**Tafel-Kunst-Honig**

vorrätig. Qualität, vollständiger Ersatz für Bienenhonig, verpackt in eleg. 10 Pfd.-Eimern für 3 Mk. 80 Pf. — Ferner empfiehlt zum Weihnachtsgeschenk: **Honig- und Pfefferkuchenwaren** in reichhaltigster Auswahl und von bestem Geschmack. Probefischen ca. 10 Pfd. mit 25 verschiedenen Sachen für Mk. 4.—. Alles franko unter Nachnahme. Neumärkische Honig Werke und Honigkuchen-Fabrik mit Dampf-Heizung, Mohrstr. 11. Preisverzeichnis gratis gern zu Diensten.

Ich offeriere in Ladungen von 100 und 200 Zentnern gepreßtes **Stroh** aller Sorten zu Futter-, Streu- u. Packzwecken, ferner **la. Häcksel**

u. erbitte Anfragen von Behörden, landwirtschaftlichen Vereinen und Konsumanten direkt. Kann die besten Lieferungen übernehmen. **Franz Max Leibold, Straßburg**. Einwohn. 11. Pächter-Gesellschaft.

Die kluge Frau erkennt man immer an ihren Thaten an der Ausnutzung jeden Vortheils. Diesen grossen Vortheil bietet der Kauf von Viola in Packeten. Wer Viola einmal probiert u. darauf achtet, daß er diese frisch bekommt, kauft wohl keine Butter mehr. Zu haben in allen besseren Colonialwarengeschäften.

# Werte Hausfrau

haben Sie schon den Versuch gemacht, bei Tisch und in Ihrer Küche **MOHRA-Margarine** anstatt Butter zu verwenden? Ganz abgesehen von der grossen Ersparnis, die Sie machen (ca. 40 %), ist MOHRA der besten Naturbutter gleichwertig und für Koch- und Backzwecke nahezu unentbehrlich. MOHRA ist in allen einschlägigen Geschäften käuflich. Sie können MOHRA jederzeit wie Butter gebrauchen, glauben Sie uns!

## Niemand merkt es!

# Die Weingroßhandlung von August Stein,

**Inh. Emil Tschache, Glatz, Gartenstraße**, gegenüber dem Kaiserl. Postamt, Fernsprecher No. 27,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr

großes Lager von französischen Rot- und Weißweinen, Burgunder, Rhein-, Mosel-, Ungar-, Spanischen, Portugiesischen u. diversen Dessertweinen. Echt franz. Champagner und deutsche Schaumweine, dto. Rum, Arak und Cognac. Beluga-Kaviar. Original-Liqueure Pa. Holländer Austeren. Preislisten wie Proben stehen kostenlos zur Verfügung.

Importen neuester Ernte. **Meine Weinstuben** halte ich angelegentlich empfohlen. Importen neuester Ernte.

**Hustenheil.** Vorrätig bei Husten u. Keuchhusten. **Sanctus** 10 u. 25 Pf. bei J. A. Mader, A. Gellrich, N. Hauck, Nohl, Josef Kober, H. Fehr, Nohl, J. Kammer, G. Polz & Co., Gabelschwitzer.

**Fische, Erle, Buche, Küster u. Kasse in Rundholz** laufen **Scholz & Perach, Breslau II**, Neubors. 35.

**Patent** Angelegenheiten kostenlos durch **Heimann & Co., Oppeln**. Seit 1878 im Patentfache tätig.

Zur Beforgung von **Erbschein- und Erbteilungs- Angelegenheiten** u. f. w. empfiehlt sich **August Amsel, Neurode**.

**Hervorragend billig**

**la. Nusskohl I.** pro Hektol. Mk. 1,40.  
**la. Nusskohl II.** pro Hektol. Mk. 1,20.  
**Richard Müller, Sythys Glatz**

**Eine neuermelte Kuh** und einen Stier, 1½ Jahr alt, verkauft **Mühlentöbner Winterhofs bei Reinerz**.

## Deutschland.

„Die gerächten Kapuziner“. Mit dieser Ueberschrift schreibt das „Berliner Tagebl.“ der Firma Rudolf Mosse in Berlin: Unserem Römischen Korrespondenten zufolge hat das Römische Gericht jenen die Kapuzinerwörter von Livoli von einem schweren Verbrechen freigesprochen und ihre Verleumdung schuldig gesprochen. Der sozialistische Affino hatte kürzlich eine Korrespondenz aus Livoli veröffentlicht, worin den besagten kommen Männern nachgesagt war, sie hätten sich untereinander „lächlich“ (wie es auf bayerisch hieße), und weshalb? „O Jhesus Maria!“ ... no, wegen Weibsteil! Die Kapuziner aber, die bekanntlich auf guten Ruf halten und Fleisch nur in geachteter oder gekauter Form genießen, gingen zum Rabi, und der Korrespondent des Affino wurde zu 10 Monaten 15 Tagen, der Sigredakteur des Affino zu 15 Monaten und beide ebenfalls zu mehreren tausend Franken Geldstrafe verurteilt. Die Kapuziner von Livoli aber stehen vor den Ehrenämtern ihres Episcopats vollständig reingewaschen da — wenn auch vielleicht nur moralisch.

Dazu bemerkt die „Röm. Volksztg.“: Wenn ein Pupp schmutzige Verleumdungen verbreitet und dafür von Rechts wegen beim Ohr gelacht wird, so pflegt man darüber ohne Unterschied der Partei und Konfession Genugthuung zu empfinden. Aber der Römische Korrespondent des jüdischen „Berl. Tagebl.“ bringt es fertig, den Bericht über den Heroinfall des Römischen Schandblattes mit Roheiten gegen die Opfer seiner Verleumdung zu versehen. Immerhin ist er uns noch lieber als die korrespondierenden Buben, welche gewisse deutsche Blätter schon so oft mit den insamen Erfindungen des Affino heringelegt haben.

Mit Bezug auf den letzten Satz sagen wir: uns nicht, denn der Fehler ist mindestens so schlimm wie der Diebstahl; wenn es nicht Blätter gäbe, die unbesonnen und nur gar zu gern solche Gemeinheiten aufnahmen, dann würden solche korrespondierende Buben ihnen dergleichen Verleumdungen nicht anbieten. Das „Berl. Tagebl.“ denkt aber: weit davon ist gut vor'm Schuß.

Die Antikritik in katholischen Dingen bei den Gegnern der katholischen Kirche tritt immer wieder aus Tageslicht. So wird jetzt in hiesigen Blättern von dem „Bund für Menschenrechte“ auf Donnerstag, 24. d. M., ein „intimer Abend“ angekündigt, dessen Thema lautet soll: „Die Moraltheorie des heil. Siguori und anderer Jesuiten“. Im „Bund für Menschenrechte“ muß man demnach den hl. Alfons von Siguori wohl auch als einen — Jesuiten ansehen. Das allein charakterisiert zur Genüge die „Wissenschaft“ dieser Herren. Von dem Inhalt des Vortrages kann man sich hiernach von vornherein ein ungefähres Bild machen.

In dem Verleumdungsprozeß des oldenburgischen Ministers Mupkrat gegen den Redakteur Schweynert wurde letzterer zu

1 Jahre Gefängnis verurteilt. Schweynert hatte den Minister des Sozialismus bezichtigt. Der Hauptbelastungszeuge Kellner Meyer, auf dessen Aussagen hin der Angeklagte seine beleidigende Behauptung gestützt hatte, wurde wegen Verdachtes des wissentlichen Meineids verhaftet.

## Deutscher Reichstag.

108. Sitzung vom 9. Dezember.

Der Reichstag eröfnete sich heute nicht nur eines guten Besuches, sondern hatte auch interessante Verhandlungen. Reichskanzler Graf Bülow erklärte, daß die Handelsverträge erst nach den Weihnachtstagen dem Reichstage zugehen würden; Defizitrechnungen versuche man, mit uns zu einer Einigung zu kommen; leicht verständlich sei diese nur zu erreichen bei Aufrechterhaltung des Schutzes unserer Viehzucht und unter Berücksichtigung unserer Exportindustrie. Das Haus nahm diese Erklärung mit lebhaftem Beifall auf; da der Reichskanzler hat, nun weitere handelspolitische Erwägungen nicht anzustellen, wollen auch wir solche unterlassen. — In der fortgesetzten Staatsberatung sprach Graf Stolberg (kons.), ein alter Kavallerie-General, sehr lebhaft für Vermehrung der Reiterei; eine äußerst gemäßigten Rede hielt von Bollmar, der in vielen Punkten recht erheblich von Bebel sich abwandte. Er wurde sogar am Schluß stark patriotisch. Reichskanzler Graf Bülow antwortete ihm sofort; seine heutige Rede war weit besser wie die am Montag. Er ging namentlich auf den Zwiespalt zwischen Bebel und Bollmar ein und machte letzteren sehr gern als „deutschen Jaurdi“ leben, aber dann müsse er sich von Bebel, den er einfließt selber als „Nord Cromwell“ bezeichnet habe, ganz losmachen. Seine auswärtige Politik verteidigte der Reichskanzler ausgezeichnet, namentlich auch gegenüber dem Vorwurf, als habe er einen Geheimvertrag mit Rußland abgeschlossen, der Deutschland ganz an Rußland leiste. „Ich müßte ein kolossaler Döner sein“ war die verdiente Antwort auf diese Unterstellung der sozialdemokratischen Presse. Eine seiner besten Reden hielt heute Dr. Schuch (Centrum), der unter ungemein lebhaftem Beifall sprach. Zuerst wies er die Sozialdemokraten darauf hin, weshalb ihre französischen Gefinnungsgenossen nicht das durchführten, was die deutschen forderten? Dort stimmten sie für alle Militärvorlagen, auch für Börsen. Sodann legte er in sehr überzeugender Weise die Gründe dar, die für die Einführung von Unwesenheitsgeboten sprächen, und betonte hierbei, daß namentlich im Interesse des Mittelstandes diese Gebote seien, damit Vertreter aus allen deutschen Staaten an der Arbeit im Reichstage sich beteiligen könnten; denn dieser sei heute der Träger des deutschen Einheitsgedankens, nicht mehr die deutschen Fürsten. Nach dem Centrumsredner kamen noch zwei Abgeordnete zu Wort, die einfluss so nahe bei einander standen,

baute so entfernt von einander stand: Dr. Stöcker und von Serlach. Ersterer wünschte nicht nur die bürgerliche Toleranz, sondern auch die religiöse; letzterer gab ein Bsp. einer aller möglichen Zeitartikeln.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

114. Sitzung vom 9. Dezember.

Das Abgeordnetenhaus hatte heute eine sehr gemischte Tagesordnung; die Vorlage betreffend die Kosten überwachungsbedürftiger Anlagen wurde an die Kommission zurückgewiesen. Dann wurden die Kirchensteuergesetze in Beratung gezogen; eine größere Debatte entstand nur beim protestantischen Gesetz. Das Gesetz für die katholische Kirche wurde nach kurzer Besprechung durch die Centrumsabgeordneten Dr. Dittich und Strombeck an die Kommission verwiesen.

## Provinzielles und Lokales.

Personalveränderungen im Klerus der Diözese Breslau.

Ernannt: Pfarrer Theodor Klein in Rogowitz zum Act. Circ. für Kriedewalde. Pfarrer Franz Kopecky in Kallau zum Act. Circ. für Otmachau. Lokalkaplan Franz Friedrich in Kallau zum Act. Circ. für Deutsch-Beize zum Exorzisten des Archipresbyterats Grottkau. Welterkaiser Josef Kriemer zum Kooperator in Heinsdorf. — Versetzt: Kooperator Julius Baunert in Heinsdorf als Oberkaplan nach Kriedewalde. — Inveftiert: Oberkaplan Albert Gattner in Kriedewalde zum Pfarrvikar in Kriedewalde. — Angestellt: Administrator Josef Reimann in Kallau als Pfarrer daselbst. Pfarrer Theodor Sippert in Kallau als Pfarrer in Tempelhof.

Die katholische Pfarrkirche in Breslau ist am 6. Dezember wegen ihres bedeutenden Bauplanes im Interesse der öffentlichen Sicherheit geschlossen worden. Der Gottesdienst der zur Parochie Breslau gehörenden Pfarren Jaskowitz, Brzysk und Glatz-Breslau wird während der Sperrzeit der Pfarrkirche in der Filialkirche Glatz-Breslau, der wochentägliche Gottesdienst der Gemeinde Breslau in der Friedhofskirche St. Lazaruskapelle, der sonntägliche Gottesdienst derselben Gemeinde aber in der Breslauer Seminar-Turnhalle abgehalten werden. Eine unangenehme Weihnachtsgeschehen!

## Aus der Grafschaft Glatz.

Der Streit im Renner-Rohlenrevier dauert weiter. Am 8. Dezember, vormittags 11 Uhr, waren die Arbeiterauschüsse im

auf das Dorf Georgsbrunn; auch konnte man die entlang des Tannenbusches führende Poststraße ein beträchtliches Stück übersehen.

Aber es war eben erst zwei Uhr vorüber und in der Mittagszeit gab es wenig Verkehr; die Straße war menschenleer und nur ein paar wilde Kaninchen jagten sich im übermühten Spiel einige Male über die Straße.

Nach kurzer Rast wollte Elfe eben wieder talwärts steigen, als ihr Auge einen langsam daherkommenden Herrn auf der Straße entdeckte. Es war eine hochgewachsene Gestalt in langschößigem, zugeknöpftem, schwarzem Rocke, fleisem Filzhut und in den auf den Rücken gelegten Händen balancierte ein Spazierstock mit goldenem Knopf.

„Das muß er sein! Jawohl, das ist er!“ rief Elfe plötzlich laut vor Freude, und im nächsten Moment war sie auch schon Hals über Kopf beim Abwärtsklettern.

Und Elses Augen hatten recht gesehen; der die Straße herauf Kommende war „er“ wirklich — nämlich der Sanitätsrat Reimar, den Elfe trotz ihrer mehrmaligen Besuche zufälligerweise nie angetroffen hatte. Jetzt kam er von des Hainmüllers krankem Kinde, und er überlegte eben, welche Patienten er wohl heute noch besuchen müsse, als ihm ein helles: „Gut, gut, Achtung — Sawine!“ aus seinen Gedanken sprach. Er sah spähend nach der Richtung, von woher der Ruf erklangen, und gewahrte eine den Waldhang herabgleitende weiße Wolke, die in stürmischer Geschwindigkeit gerade auf ihn zukam. Er fand noch knapp Zeit, seine Arme zu öffnen und die „Wolke“ darinnen aufzufangen.

„Alle Wetter — was ist denn das?“ fragte der alte Herr in gutmütigem Staunen, die „Wolke“ nun näher betrachtend. Da schüttelte sich diese und der Sanitätsrat sah in zwei lachende, strahlende Augen, wie er sie eben nur einmal gesehen — „Elfe? Wahrhaftig, jemand anders konnte es doch auch gar nicht sein! Größ Sie Gott, mein lieber Herrgott! Ich sehe, Sie sind Gott sei dank wirklich noch die alte geblieben, wie ich auch schon von meiner Frau gehört habe. Und nun erzählen Sie mal, kleine Maus, wie geht's? Aber munter und frisch sehen Sie aus, trotz der langen Stubentzeit!“

Und der Sanitätsrat sah ihr jählich prüfend in das frische lebenatmende Gesichtchen und strich ihr die braunen Locken aus der Stirn, die während der tollen „Rauschpartie“ unter dem Rattosenhütchen hervorgequollen waren.

„Ja, Onkel Doktor, fränk habe ich mich nicht studiert“, erwiderte Elfe in brolliger Offenheit. „Und Papa sagte gestern, es wäre überhaupt schade um das viele Geld, das er für mich an die Pensionen gezahlt habe. Und da habe ich gesagt: Papa, das ist ein wahres Wort. Dafür konntest Du mir ein schönes Reitpferd schenken und einen hübschen Stallmeister halten!“ — Und da hat er mich hinausgeschickt.“

„Und das sehr mit Recht“, lachte der Sanitätsrat. „Sie sind doch nun kein Kind mehr, Elfe, sondern eine junge Dame!“

„Oho“, protestierte Elfe. „Noch lange nicht, Onkel Doktor! — Und „Sie“ dürfen Sie mich auch nicht nennen, dazu bin ich ja doch viel zu unartig! Sie müssen mich wie früher „Du“ nennen, bitte, Herr Doktor, das tun Sie mir zuliebe!“

Der Sanitätsrat legte seinen Arm um die Schulter Elses und schüttelte den Kopf: „Nein, nein, Kind, das geht nicht an!“ sagte er und fügte dann neckisch hinzu: „Was denken Sie wohl, was daraus werden könnte, Elfe? Wenn Sie mal einen Bäumling haben und es hieße, die Elfe läßt sich von dem Sanitätsrat, dem alten Schwerendotter „Du“ nennen, — ei, was könnte da alles passieren?“

„Aber, das ist ja abseuflich!“ polterte Elfe in ehelicher Entrüstung heraus und wollte dann davonlaufen.

So schieden sie als gute Freunde von einander. Elfe lachte noch auf dem Heimwege über „Fritz“, der sich hatte die Karten legen lassen — was aber gewiß ein Schwindel der Alten war —, und die Schöpfung-Mutter lachte über Elfe, die ihr Interesse an dem jungen Doktor so gar nicht verheimlicht hatte. — „Haha, Eisenbaron“ — lachte sie beinahe schadenfroh — „ja ja —“

„Neben 'nen Saft voll Fische bewacht, Als ein Mädel vom Liebsten gebracht!“ — Zum Glück war niemand Zeuge dieses drastisch-poetischen Herzensergusses, aber der, den dies sichtlich am meisten angehen konnte, hätte dafür auch nur ein spöttisches Lächeln der Geringschätzung gehabt.

Herr Kommerzienrat Hoffart sah über seinen Rechnungen, und wenn ihm gleich die Abwesenheit seiner Tochter bekannt geworden war, so war er doch der Letzte, der etwa tiefer gegenüber den Untersuchungsrichter gespielt hätte. Elfe war zudem so offen und geistreich, daß Herr Hoffart noch am selben Tage so ziemlich alles erfuhr, was sie auf ihrer Rundreise durch den Ort erlebt hatte — bis auf einige kleine Geringschätzlichkeiten natürlich! —

Miss Neetscherbury war eingetroffen: Lang und schwarz von unten bis oben; selbst ihr Gesicht und Zwiher waren schwarz. Ringe trug sie nicht und die Broche stellte bezeichnender Weise eine schwarze Schlange dar. Helene, das etwas vorlaute Kammermädchen Elses, behauptete anfangs feil und fest, sie trüge auch schwarze Leibwäsche, — das Innere der Miss daraufhin einer weiteren Kritik für überflüssig haltend. —

Elfe war vorerst sprachlos von der Erscheinung ihrer „Gesellschaftlerin“, die ihre schwärzesten Befürchtungen übertraf. Auch der Kommerzienrat schien nicht recht zu wissen, wie er sich dieser Dame d'honneur gegenüber benehmen sollte; sie war ihm als „formvollendete“ Dame empfohlen worden, aber wirklich war bei ihr von Formen überhaupt wenig, von Vollenbung aber gleich gar nichts zu entdecken. — Dazu schlug sie einen sehr herablassenden Ton an und zeigte sich von einer fast komisch wirkenden Strenge. Nach Elses wenig respektvoller Beschreibung war sie gelb, dürr und ungenießbar.

Der Sehergeist Elses sollte übrigens einen glänzenden Triumph feiern: dem Herrn Kommerzienrat schmeckte in der Tat kein Bissen mehr in Gegenwart dieses weiblichen Cerberus. Er vertrieb es, mit seiner Tochter darüber zu sprechen; dieser aber hatte sich ein gewisser tobberachtender Humor bemächtigt, und sie hatte sich vorgenommen, die „unaussprechliche“ Miss so halb als möglich hinausjagulen. Die gesamte Dienerschaft stand ihr dazu als entschlossene Hilfsarmee zur Verfügung, und was dies sagen will, konnte eigentlich nur jene Miss Neetscherbury verraten, wenn ihr sonst nicht ihre oft zitiert alles verzehrende Rachenliebe die Lippen verschließen würde.

Die „schwarze Miss“, wie sie alsbald im Hause hieß, sollte ihres Lebens unter dem Kommerzienrätlichen Dache nimmer froh werden. So geschah es bereits am zweiten Tage, daß sie auf ihrem Sofa zwei wohlgenährte Ardiolen fand! Der Weisheitsblick trotz strenger Forderung unentdeckt. Und wieder einige Tage später begab es sich, daß die Miss abends, als sie ihre langen, müden Glieder zur Ruhe strecken wollte, in ihrem Bett drei unheimliche schwarze Schnecken entdecken mußte! Horribile dictu! Die Kommerzienrätliche Wille gelte wieder von den Wehrufen der beleidigten Frauenseele Miss Neetscherburys.

Elfe ergötzte sich unverhohlen an den beiden Vorfällen, und versicherte ihrem Vater, daß sie unschuldig daran sei, die Sache aber, da sie denn einmal geschehen sei, höchst possierlich finde. Sie erklärte, die heiligsten Eide auf ihre Unschuld leisten zu können.

Schloß versammelt, woselbst die Unterhandlungen mit der Verwaltung der Neuroder Kohlen- und Tonwerke geführt wurden. Diese Unterhandlungen dauerten mehrere Stunden. Im Anschluß hieran fand nachmittags 1/4 Uhr im Gasthause des Herrn Hermann in Rungen- dorf eine Bergarbeiterversammlung statt, die von über 1000 Bergleuten besucht war. Herr Bergmann Tholl-Hausdorf eröffnete die Verhandlungen. Die Delegierten der Arbeiter gaben zunächst Aufschluß über die mit der Direktion gepflogenen Verhandlungen, aus denen ersichtlich war, daß die Direktion den gerechten Forderungen nicht abhören gegenübersteht, sondern sie erfüllen will. Es wird aber gewünscht, daß die Bergleute die Arbeit sofort wieder aufnehmen sollen. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete und Verbandsvorsitzende Sachs-Bochum ließ sich hierzu in längerer Rede aus und erklärte sich die Versammlung daraufhin für Weiterführung des Streiks, bis bestimmte schriftliche Zusagen von der Direktion gegeben werden. Die Forderungen der Bergleute sind folgende: Man verlange für Dauer ein nach allen Abzügen noch verbleibendes Mindestlohn von 2,60 Mk. pro Schicht. Der Durchschnittslohn der Dauer soll auf 3,30 Mk. bemessen sein. Die Förderleute (Schlepper) stellen ihre Forderung um 50 Pfg. pro Schicht niedriger. Der Revierbeamte aus Waldburg soll vom Arbeiterauschuß ersucht werden, an Ort festzustellen, ob die Bedinge entspreche seien. Die Arbeiter wünschen ferner die Einführung von Einzellohnbestimmungen für jeden Bergmann. Die Bergleute werden aufgefordert, die noch gültigenden Reklamationen bei der Gewerkschaft vorläufig nicht abzugeben. Jedenfalls fürchtet die Streikleitung, daß bei dieser Gelegenheit die Beamten einen Einfluß auf die Arbeiter gewinnen könnten. Die Unterhandlungen werden von den Arbeiterausschüssen mit der Direktion fortgesetzt. Sonntag findet eine weitere Bergarbeiterversammlung statt, in welcher ein definitiver Beschluß über Aufhebung oder Fortsetzung des Streiks gefaßt werden soll.

**Inhaltsangabe der Graßhafer Kreisblätter.** Graßhafer Kreisblatt Nr. 97: Ständebeamten-Stellvertreter in Nieder- und Ober-Pannsdorf. Betrifft Fleischbeschau. Fleischbeschau bei Hauschlachtungen. Einschaltungen bei der Anweisung betreffend das Verfahren bei der Ausstellung und dem Umtausch, sowie bei der Erneuerung (Ersetzung) und der Berichtigung von Duitungskarten. Förderung der Schweinezucht. Bekanntmachungen anderer Behörden.

Neuroder Kreisblatt Nr. 50: Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens an den Graßhaferausgeber a. D. Josef Krause in Roth waldsdorf. Personalnachrichten. Betrifft die Revision der Gewerkschaftsagenten. Wahrnehmung der Fleischbeschauangelegenheiten in dem Amtsbezirk Ludwigsdorf. Betrifft die Stellung von Kraftfahrzeugen im Mißbrauchsfall. Verkehr außerdeutscher Auswanderer über die preussische Grenze. Einschaltungen zur Anweisung über die Ausstellung z. v. Duitungskarten. Betrifft die Aufnahme in das Berliner Reg. Institut für Infektionskrankheiten. Erlaubnis-Erteilung zu einer öffentlichen Verlosung von Wagen, Pferden u. s. w. anlässlich des im Jahre 1905 stattfindenden Lurus-Pferdemarktes in Schneidemühl. Betrifft die Errichtung einer Geflügelversicherungsanstalt im Anschluß an die Schlesische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft und Auszug aus dem Statut derselben. Bekanntmachungen anderer Behörden.

## Glax, 12. Dezember.

**± Volksverein für das katholische Deutschland.** Aus dem Vortrage, welchen Herr Lehrer Malcher in der letzten Versammlung hielt, geben wir hier folgendes wieder. Thema: „Der Materialismus und seine Widerlegung.“ Nach Bitterung der wichtigsten Sätze aus der biblischen Schöpfungsgeschichte führte der Redner aus: Dieser Schöpfungsbegriff ist eine unumstößliche Wahrheit, die uns verblüfft wird durch die hl. Schrift. Zur Erkenntnis dieser Wahrheit kann der Mensch auch durch eigenes Nachdenken gelangen. Die menschliche Vernunft, richtig gebraucht, führt den Menschen ganz sicher zu dem Ergebnis, daß ein Gott existiert, der die Welt erschaffen hat. Es giebt heutzutage Menschen, welche sagen: Gott kann man nicht sehen, nicht hören, nicht fühlen, folglich existiert er nicht. Sie leugnen auch eine

geistige, unsterbliche Seele im Menschen und sagen: dies ist im menschlichen Leben nirgends aufzufinden. Sie glauben nur an das, was sie mit ihren 5 Sinnen wahrnehmen können, und das ist der Stoff oder die Materie. Nach ihrer Meinung existiert nur die Materie; sie ist alles und außer ihr ist nichts, kein Gott, keine Seele. Da also Leute dieses Schlags nur an die Materie glauben, nennt man sie Materialisten und ihre Lehre Materialismus. Der Materialismus leugnet das Dasein Gottes und somit auch die Schöpfung der Welt durch Gott. Wie ist aber die Welt entstanden, etwa von selbst? Das ist unmöglich, denn von selbst entsteht nichts. Das steht der Materialismus auch ein. Er behauptet deshalb: Die Materie ist unerschaffen und ewig; sie hat keinen Anfang gehabt und wird auch kein Ende haben! Aus der immer vorhandenen Materie haben sich gebildet und bilden sich noch heute alle Körper der Welt und zwar ganz allein durch die der Materie inne wohnenden Kräfte ohne jedes Zutun eines höheren Wesens. Redner widerlegte nun diese Sätze, indem er zunächst das, was der Materialismus über die Atome sagt, unter die Lupe einer sachgemäßen Kritik nahm und hierauf in interessanter Weise gegen das zu Felde zog, was die Materialisten über die Entstehung der Welt aus der Materie zu verbleiben behaupten. Besonders scharf gekehrt wurden hierbei die Ansichten über die Entstehung und Vervollkommenheit der Lebewesen, die Urzeugung zc. Es würde der Sache kaum dienen, wenn wir nur einiges herausgriffen, weil dies in wenigen Sätzen unverständlich bleiben würde, wir müssen uns daher mit diesen wenigen Worten begnügen. Die Materialisten geben zu, daß, wie die Urzeugung, so auch die Entwicklungstheorie sich positiv nicht beweisen lasse; sie meinen aber, daß ihre Theorien wahr sein müssen, weil sonst die Entstehung der Lebewesen zc. nicht zu erklären sei, außer — man nehme die Existenz eines Schöpfers an. Wenn keine Beweise vorhanden sind, so ist die ganze Theorie hinfällig. Ist aber die einzige Erklärung nur in der Existenz eines Schöpfers zu finden, so ist eben Gott als dieser anzunehmen. Sie wollen aber von Gott nichts wissen. Deshalb halten sie so ganz an ihrer Entwicklungstheorie fest und suchen sie durch immer neues Beweismaterial zu stützen. Dieses beweist aber ebenso wenig wie das alte: Die ganze materialistische Lehre ist ein bloßes Hirngespinnst. Der Materialismus ist nichts Neues; wir finden ihn schon vor 2000 Jahren bei den Griechen und etwas später auch bei den Römern. Der neue Materialismus ist nichts weiter als eine Aufwärmung des alten, längst abgehandelten Rohls, gewürzt mit einem neuen Pfirsichschwall. „Eine Wissenschaft, die durch den Geist bewirkt, daß der Geist nicht ist, spottet ihrer selbst.“ Wie kommt es aber, daß der Materialismus in der Jetztzeit so viele Anhänger hat? Man kann hierfür zwei Ursachen annehmen: der Mangel an richtigem Denken und die verbreitete Richtung des Willens und des Lebens. Das Studium der Naturwissenschaft hat einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Die Entdeckung immer neuer Naturkräfte, das Sinnen und Trachten nach deren praktischer Verwendung hat den menschlichen Geist zu sehr an das Materielle gefesselt und ihn von den idealen Wissenschaften immer mehr und mehr abgewendet. Die Erfolge auf dem Gebiete der Naturwissenschaft und der vielfach darauf beruhenden Technik haben so manchen Naturforscher hochmütig werden lassen. Dieser, stolz auf seine Kenntnisse, hält es unter seiner Würde, an Gott zu glauben, sich vor ihm zu demütigen, ihn anzubeten. Und gar vielen nicht gelehrten Leuten ist die materialistische Lehre willkommen, ist er ja eine Sanktionierung der Augenlust, der Fleischlust, der Doffart des Lebens. Es ist und bleibt wahr, was wir schon als Kind gelernt haben: „Es ist ein Gott, der alles erschaffen hat, erhält und regiert.“ Macht der Materialismus glücklich? Nein. Redner bewies dies in trefflichen Ausführungen, welchen er das Gleichnis vom verlorenen Sohne zu Grunde legte.

**Photographieren Gr. Eminenz des Herrn Kardinals Freyherrn von Steinhilber** hat das hiesige Atelier des Herrn Gröger aufgestellt.

**Der Stenographenverein „Hoch Stolz“** (Einkunftsverein Stolz-Schrey) hielt am Donnerstag, den 8. d. Mts., seine Dezember-Geschäftsitzung im Vereinslokal „Cafe Molke“ ab, wozu

die Mitglieder recht zahlreich erschienen waren. Es hatten sich 3 stenographische Herren zum Beitritt gemeldet, die einstimmig aufgenommen wurden, außerdem meldete sich im Laufe der Sitzung ein Herr als förderndes Mitglied, so daß ein erfreulicher Zuwachs von 4 Mitgliedern zu verzeichnen war. Das diesjährige Stützungsfeft, bestehend in Theater und Tanzkränzchen, soll am 7. Januar n. J. im Saale des „Reichgartens“ gefeiert werden. Der Vorstand teilt ferner mit, daß der Ende Oktober begonnene Unterrichtskursus 9 Teilnehmer zählt und in Kürze beendet wird. Nach Schluß des geschäftlichen Teils trat die Fideles in ihre Rechte. — Der Verein hält seine Übungsabende wie bisher jeden Donnerstag, abends 9 Uhr, im „Cafe Molke“ ab und sind Gäste jederzeit willkommen.

**Wäders, 9. Dezember.** Der kath. Gesellenverein hielt am Donnerstagabend im Vereinslokal einen Familienabend ab. Die Einleitung machte außer einigen Musikvortrügen die Ansprache des Herrn Präses, Kaplan Bergmann, der die zahlreich erschienenen Mitglieder, sowie auch Gäste herzlich willkommen hieß. Darauf wurden 3 Einakter und zwar „Der Erbsenbinder“, „Uff! Plannschuhhandel“ und „Das Mohorn“ zur besten Zuhörerschaft der Gäste aufgeführt. Die Darsteller erzielten reichen Beifall. — An der diesjährigen allgemeinen Versammlung wurden am hiesigen Orte ausschließlich Gut in 112 Viehbeständen Haushaltungen gezählt 59 Pferde, 886 Rinder, 127 Schweine und 91 Ziegen. Als während der Zeit vom 1. Dezember 1903 bis 30. November 1904 geschlachtet und der amtlichen Fleischschau nicht unterliegend zählte man 1 Rind, 64 Schweine und 24 Ziegen.

## Aus andern Kreisen.

**Bartha, 8. Dezember.** Der Unterricht ist in den wegen Majernerkrankung am 2. November d. J. geschlossenen Klassen am Montag, den 5. Dezember, wieder aufgenommen worden. Es fehlt jedoch in jeder Klasse immerhin noch ungefähr ein Drittel der Schüler, die zum Teil noch selbst krank sind, zum Teil wegen Erkrankung der Geschwister vom Unterrichte ausgeschlossen sind. — Ein starker Sturm wüthete in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. durch den Warthapark und richtete allenthalben an Dächern, Säulen u. s. w. nicht geringen Schaden an.

**Brieg, 5. Dezember.** Erschossen. — Erhängt. Der bei dem Gutsbesitzer Bohl in Boffen, Kreis Brieg, in Diensten stehende Schweizer bediente eine Jagd mit einem Revolver. Um Ungefall zu verhüten, begab sich Bohl sofort in die Kammer des Schweizer und forderte, diesem den Revolver ab. Als der Besitzer die Waffe an sich nahm entlud sich dieselbe und die Kugel traf den in der Kammer befindlichen 11-jährigen Sohn des Arbeiters Marsel in den Hals. Obgleich sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, verstarb der Knabe nach 8 Tagen. — Der hiesige Müller Hensel, welcher bis vor 4 Wochen in Grünungen wohnte, hat sich in seiner Wohnung auf der Kirchgasse hieselbst erhängt. Da er seit 3 Tagen nicht mehr gesehen worden, erbrach man die Türe und fand den 70-jährigen Mann, in einem Schrank hängend, als Leiche vor. (Schl. Volkstg.)

**Prinzenau, 8. Dezember.** Das Großherzogspaar von Mecklenburg-Schwerin ist heute abend zu mehrtägigem Besuche des Herzogspaares auf Schloß Prinzenau eingetroffen. Als Jagdgäste des Herzogs trafen ferner ein: Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, Prinz Rupprecht XVIII., der Erbprinz von Ratibor, Czarenzky, von Reichach, Generalleutnant von und zu Glosstein u. a. (Schl. Ztg.)

**Prinzenau, 4. Dezember.** Herzog Ernst Günther ist, von Berlin kommend, in Prinzenau eingetroffen, um sofort nach Weichau zu fahren, einer Jagdeinladung des Grafen Ratibor folgend. — Vom Eisenbahnstrecke sind gestern 18800 Mark an die Abgebrannten des Dorfes Neu-Vormerz zur Auszahlung gelangt. Der Aufbau der Häuser ist soweit fortgeschritten, daß die Bewohner ihre neuen Wohnungen zum größten Teil wieder bezogen haben. Die Berechnungen über die Entschädigungssumme für den abgebrannten

Auch die gesamte Dienerschaft beteuerte ihre Unschuld, doch wurde keine Entschädigung angeboten.

Herr Hoffart tröstete die Miss, daß er den Täter, wer es auch sein möge, sofort entlassen werde, aber erst müsse man ihn natürlich haben! Er empfahl der Miss, ihr Zimmer stets verschlossen zu halten, und die Pflichtgekreuze ließ sich trösten.

„Ich würde sofort wieder abreisen“, sagte sie mit eigentümlicher, keineswegs ruhrender Duldermine, „aber ich habe gefunden, daß meiner hier eine große Aufgabe wartet. — Ihre Tochter bedarf noch sehr einer ersten Erziehung nach streng pädagogischen Grundsätzen.“

Herr Hoffart zwirbelte seinen grauen Schnurrbart und meinte trocken: „So, so! Na hoffentlich kommt keine weitere Störung vor!“ — und verließ dann mit einer kurzen Verbeugung das Zimmer. Er haßte an Elfe; wie würde die sich wohl der „Gesellschafterin“ gegenüber anstellen?

Nun, vorerst fand Elfe die neue Situation höchst belustigend, denn es fiel ihr nicht im mindesten ein, die Miss ernst zu nehmen. Außerdem konnte sie, wenn sie wollte, die Leute eben so gönnerhaft und von oben herab behandeln, wie ihr Papa, und dieser Miss gegenüber wollte sie!

Aber Fräulein Neetscherbury besaß eine wahre Sammelgebild. Trotzdem wandten sich ihr keine Herzen zu, und seit der Koch den verruchten Witz gemacht: „er hätte nie geglaubt, daß man auch hier einmal mit „miss“-lichen Verhältnissen zu kämpfen haben würde“, war der Damm gebrochen und das Haus fiedte voll von guten und schlechten Miss-Witzen.

Elfe amüsierte sich königlich und schrieb an Theo meierlange Berichte, die im Offiziers-Kasino wahre Lach-Salven entseffelten.

Aber nach wenig Wochen schürzte sich der dramatische Knoten.

Miss Neetscherbury betrat nach dem zweiten Frühstück das Palmenzimmer, wo sich Elfe um diese Zeit meist aufzuhalten pflegte, legte ein dickeles schwarzes Buch auf den Tisch, und eröffnete in einer salbungsvollen Rede der starr vor Staunen Zuhörenden, daß sie es für angemessen fände, allvormittags eine englische Nachmittags-Übung mit ihr zu halten. So sei es auch bei den Kindern seiner Excellenz des Herrn Kultusministers von ihr eingeführt worden. —

Die Miss mochte wohl die Wortlosigkeit Elfes für zukunftsamen Gehorsam halten, denn sie schlug ohne weiteres das englische Nachmittagsbuch auf.

„Ist erblüht“, fand sich Elfe aber selbst wieder, und in energischer Haltung erwiderte sie: „Sie irren, Miss, wenn Sie glauben, als Gouvernante hier tätig sein zu können! Papa wollte mir eine Gesellschafterin geben, aber ich sehe, daß Sie sich dazu wohl nicht eignen, und so wird es unseren beiderseitigen Wünschen entsprechen, wenn dieses Verhältnis wieder gelöst wird.“

Damit wollte sich Elfe in höflichster Weise entfernen; sie war sehr stolz auf ihren wohlgeleiteten Speech. Aber Miss Neetscherbury hatte sich vorgenommen, Elfes verborgenes Gemüt unter allen Umständen ins richtige Geleise zurückzuführen, sie sprang auf und die Hand nach Elfes Schulter ausstreckend, suchte sie das Mädchen zurückzuhalten; aber dieses vergaß plötzlich ihre höfliche Haltung und rannte lachend, wie ein Kind, nach der Türe und in das angrenzende Zimmer, von wo aus man direkt in den Garten gelangte. Ueber Miss Neetscherbury aber war ein schier fanatischer Eifer gekommen; sie eilte dem leichtfüßigen Flüchtling nach, fiel aber plötzlich mit einem lauten Jammerruf der Länge nach in das andere Zimmer hinein — sie hatte auf die drei Stufen nicht acht gehabt, welche von dem etwas erhöht liegenden Palmenzimmer zu den Nebenräumen herabführten.

Elfe eilte sofort zurück und bot ihre Hilfe an, aber die schwarze Miss verbat sich mit kalt gebietender Handbewegung jedweden Beistand, und unter erbärmlichem Seufzen humpelte sie schließlich bis auf ihr Zimmer.

Elfe schickte ihr das Stubenmädchen nach und sah ziemlich betroffen zum Fenster hinaus. „Ein Glück, daß Papa gerade heute nach der Stadt gefahren ist. Bis abends wird sich die Miss wohl etwas beruhigt haben“, tröstete sie sich schließlich.

Zu Mittag aß sie allein; die „Gesellschafterin“ hatte sich einen Teller Suppe auf ihr Zimmer erbeten, und Helene berichtete, sie habe sich um das geschwollene Fußgelenk einen biden Umschlag von Arnika-Wasser gemacht. Beim Suchen nach alter Beinwand aber habe die Miss in ihrer Kommode drei tote Mäuse gefunden und jetzt säße sie am Tische und schriebe einen Brief. „Gott sei Dank!“ plägte Elfe unwillkürlich heraus. „Sie wird Papa künbigen. — Aber sag mal, Helene, weißt Du, wer diesen Unfug mit der Miss treibt?“

„Nein, gnädiges Fräulein.“

„Hast Du auch keine Ahnung?“

„O ja! — Gnädiges Fräulein werden es aber doch nicht anzeigen?“

„Unfinn! Heraus mit der Sprache!“

„Ich hab mal den Gärtnern in ihr Fenster steigen sehen.“

„Der Jörg? Unmöglich! Der kümmert sich den Ruckel um unsere Miss.“

„O ja, Fräulein, der muß es gewesen sein! Aber auf Anstiften von — vom Tärmann.“

„Ne, sollt man glauben!“ entfuhr es dem Kommerzienrats-Töchterchen in ungeheuerstem Erstaunen.

„Aber — gnädiges Fräulein — werden doch nicht —?“

„Dummheiten! Ich schwöre nicht! Aber haltet Ihr nur reinen Mund, denn das kann ich Euch sagen, Papa schickt den Meßkater ohne Gnade und Barmherzigkeit fort und wenn auch Tärmann, sein alier Kammerdiener ist. — Die Idee mit den Fischen und den Schnecken war überdies auch tatsächlich zum Uebelnehmen unerschämmt“, sagte sie dann lachend hinzu.

Helene nickte ebenfalls.

„Aber es geschieht der Miss ganz recht. — Nicht, gnädiges Fräulein?“

„Fräulein“ gab keine weitere Antwort, sondern ein Studentenliedchen trällernd, ging sie aus dem Zimmer und machte sich zu einem Spaziergange fertig.

Der große Park der Hoffartischen Villa grenzte mit seiner rechten und hinteren Seite an den Georgsbrunner „Tannenbusch“, der von den herrlichsten Promenadenwegen durchzogen war, die entweder parallel mit der tiefer liegenden Poststraße nach dem nächsten Dorfe oder aber links hinauf zu der auf der Höhe der waldigen Berglehne gelegenen „Georgenwarte“ führten.

Diese lauschigen Waldwege waren Elfes Ziel. Sie verschmähte es, anderen gewöhnlichen Sterblichen gleich, den Weg durch das Parktor zu nehmen; dies war einerseits ein Umweg und andererseits sogar „alltäglich“, sie eilte vielmehr an das hintere Gitter, schürzte ihr helles Gewand und kletterte mit überraschender Gewandtheit an der gußeisernen Kunstvoll veränderten Einfriedigung hinauf und auf der anderen Seite hinunter. Dabei verletzte sie sich an einer rostigen, scharfen Stelle die linke Hand, aber das genierte die kühne Kletterin durchaus nicht, sondern das übermüdete Hindernis munternd, nickte sie befriedigt: „Na, 's geht ja noch!“

Dann kamm sie quer durch den Wald nach einem nahen Aussichtspätzchen hinauf. Von dort aus hatte man einen anmutigen Blick auf das Bad und weiter hindurch

Nr. 100.

Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilage: Das „Kriegs-Blatt“, das „Unterhaltungs-Blatt“, das illustrierte „Sonntagsblatt“, und den illustrierten „Landwirtschaftlichen Ratgeber.“

Glück, Dienstag, 13. Dezember

Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,18 Mk. Inserationsgebühren für die Spaltzeitung oder deren Raum 15 Pfg., Arbeits- und Stellengebühren 10 Pfg., Kellereizelle 50 Pfg.

1904.

## Der russisch-japanische Krieg.

Vom mandschurischen Kriegsschauplatz kommen nur noch spärliche Nachrichten. In Petersburg ist man einem Privattelegramm zufolge davon überzeugt, daß zwischen Mandschu und Japan jetzt alle großen Aktionen eingestellt sind und erst wieder bei Beginn des Frühlings werden aufgenommen werden. Hoffentlich sind Ruropalkin und seine Unterfeldherren weniger vertrauenselig. Den kleinen „Japs“ ist auch im strengen Winter nicht zu trauen, und es kann daher leicht „ganz anders“ kommen, als man sich's in Petersburg denkt. General Ruropalkin hat allerdings nur geringfügige Kleinigkeiten zu melden, dagegen ist von größerer Bedeutung, was der „Daily Telegraph“ vom 9. Dezember aus Tientsin meldet:

General Ku gelang es durch dreitägiges Bombardement die kleine, aber hohe Insel Kaschan im Jalufluß, 60 Kilometer von Mandschu, für die Russen unbehaltbar zu machen. Die Russen zogen sich am Sonntag 12½ Kilometer nordwärts in eine besetzte Stellung zurück, eine Menge von Vorräten und verschobene Geschütze im Stich lassend. Sie beschossen heftig die japanische Linie und schlugen Dienstag die Kerosinlager in Brand, wodurch eine Feuersbrunst entstand, die bis Mittwoch andauerte. Die Gegner sollen 5000 Mann verloren haben, vertrieben aber mit schwachen Kräften tapfer ihre Stellung.

Den russischen Generalen Bilderling und dem Chef des Stabes von Ruropalkin, Sacharow, die sich bei den letzten Gefechten vor Mandschu ausgezeichnet hatten, sind vom Zaren mit Brillanten geschmückte goldene Säbel mit der Aufschrift „Für Tapferkeit“ verliehen worden.

Das Ringen um den Besitz Port Arthurs nimmt nach wie vor das größere Interesse in Anspruch. Zwar ist, soweit die Eroberung der Festung und Kapitulation, Gefangennahme oder Vernichtung der tapferen Besatzung in Betracht kommt, eine kleine Ruhepause eingetreten, umso mehr ist aber die Aufmerksamkeit der Japaner jetzt der Vernichtung des russischen Port Arthur-Geschwaders im Hafen zugewendet. Und diese Vernichtung scheint der schweren Artillerie der Japaner so gut wie völlig gelungen zu sein. Ein Privattelegramm aus Tokio meldet, daß auch das Linienschiff „Sewastopol“ und der Kreuzer „Bajan“ durch das Geschützfeuer des 203 Meter-Hügels vernichtet worden seien. Von allen übrigen großen Kriegsschiffen der Russen im Port Arthur-Hafen ist schon in der vorigen Nummer mitgeteilt worden, daß sie entweder in den Grund geschossen oder seeunfähig gemacht worden sind. Nur noch eine Anzahl kleiner Kriegsfahrzeuge im Hafen — Torpedobootszerstörer und Minenleger — ist unversehrt geblieben, diese aber sind für sich allein wertlos und müssen über kurz oder lang entweder den Japanern in die Hände fallen oder der Vernichtung preisgegeben werden. — Zu weiteren Sturmangriffen auf die Festung soll der General der Belagerungsarmee Nogitsch erst dann schreiten wollen, wenn die bisher eingestandenen Maßnahmen noch immer an einzelnen Punkten der vielverzweigten Festung bestehende russische Feuerüberlegenheit durch die herbeigeschafften japanischen 28 cm.-Geschütze niedergezwungen sei. Darüber kann der Januar — auch der Februar — herankommen.

Der Zweck der Japaner bei der Zusammenschließung des russischen Port Arthur-Geschwaders ist nach einer Erklärung des japanischen Gesandten in London einem englischen Interviewer gegenüber nur der gewesen, den Hafen als Flottenbasis unmöglich zu machen. Dieser Zweck sei nunmehr erreicht und Admiral Togo sei frei, anderweitig, d. h. wohl gegen das baltische Geschwader, zu operieren. Dieses hat seine Vereinigung noch nicht vollzogen. Roschdestwenski ist mit seinem Teil noch nicht um Afrika herum, während Admiral Fokker seine Geschwader-Abteilung durch den Suezkanal glücklich in den indischen Ozean gebracht hat. Einer Nachricht des „Daily-Express“, wonach Admiral Roschdestwenski den Befehl erhalten habe, die Weiterfahrt nach Ostasien einzustellen, ist wohl nicht Glauben zu schenken.

### Letzte Nachrichten (Telegramme).

Tokio, 10. Dezember. Amtliche Mitteilung. Der Kommandeur der Schiffsartillerie vor Port Arthur berichtet: Durch die Beschließung am 9. d. M. wurde „Bajan“ in Flammen gelegt; er senkte betnahe. „Retwitsan“ und „Kollawa“ sind bei Hochwasser bis zum Kommandoturm unter Wasser. „Ballada“ und „Kobjeda“ zeigen ihren Rumpf, der sonst unterhalb der Wasserlinie liegt; bei Hochwasser ist ein Teil ihres Oberdecks unter Wasser. „Peresmei“ ist bei Hochwasser am Heck bis zum Gang, am Bug bis zu dem über Wasser liegenden Torpedorohr unter Wasser. „Gijlat“ liegt dicht unter Land, hat starke Schlagseite und man glaubt, daß er auf Grund liegt.

Der Kommandeur des dritten Geschwaders meldet, daß der Kreuzer „Saiten“ von 1944 Tonnen, als er mit den Landtruppen bei der Blockade von Port Arthur tätig war, am 30. November auf eine russische Mine stieß und sank. Die Besatzung bis auf 88 Mann, unter diesen der Kommandant Tschima, wurde gerettet.

Petersburg, 11. Dezember. Wie Generalleutnant Sacharow dem Generalstab unter dem gestrigen Tage meldet, rückten am 10. Dezember um 2 Uhr sechs japanische Abteilungen, von denen jede etwa 30 Mann stark war, bei Singschu vor. Der Feind wurde mit Gewehrfeuer empfangen und zog sich unter Verlusten zurück. Am 8. Dezember wurden auf der ganzen russischen Front in Scharmützeln 2 Mann getötet und 10 verwundet.

London, 12. Dezember. „Daily telegraph“ meldet aus Schanghai vom 10. d. M.: Nachrichten aus Tokio zufolge sollen die Russen nach 72 stündigen Kämpfen sich nach dem südlichen Dünthor zurückgezogen haben. Am 4. Tage hätten die Japaner die Offensiv angreifen. Bei der Station Muden herrschte große Verwirrung. Dem gegenüber meldet das Reutersche Bureau aus Muden, daß die Lage unverändert sei.

Es kommt nur, so oft die Truppen ihre Stellungen wechseln, zu einem leichten Feuer.

London, 12. Dezember. „Daily telegraph“ meldet aus Tientsin vom 10. d. M.: Nach amtlichen japanischen Angaben betragen die Verluste bei den Angriffen auf Port Arthur in dem letzten Teil des Oktober 3000 Tote und 10000 Verwundete, während die Verluste bei den letzten Angriffen bedeutend größer (1) gewesen sind.

London, 12. Dezember. „Daily mail“ meldet aus Tokio vom 11. d. M.: Amtlichen Berichten zufolge sollen japanische Torpedoboots in der Nacht zum 9. das Panzerschiff „Sewastopol“ in der Hafen-einfahrt angegriffen haben. Das Ergebnis ist unbekannt. Russische Zerstörer sollen außerhalb des Hafens liegen. Mehrere Kanonenboote sollen schwer beschädigt sein.

Tokio, 11. Dezember, vormittags. (Reuter-Meldung). Die Beschließung der Flotte von Port Arthur dauert noch immer fort. „Sewastopol“ liegt außerhalb des Hafens vor Anker und sieht möglicherweise nachts in den Hafen hinter die äußere Sperrlinie zurück, wodurch das Schiff gegen Torpedoangriffe geschützt ist. Das russische Wetter verhindert die Verwendung von Torpedobooten. Fachmänner schließen daraus, daß die Schiffe vor dem Sinken fliehen zeigten und daß man verlor, „Sewastopol“ zu retten, jedoch die Schiffe durch die Russen selbst versenkt sind.

### Deutschland.

Prinz Albrecht von Preußen ist am 9. Dezember früh von seiner Romreise zurückgekehrt und hat sich, nachdem er dem Kaiser Bericht erstattet, nach Schwedt begeben, um daselbst sein 40jähriges Jubiläum als Chef des ersten brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 2 festlich zu begehen.

Die Stadt Schwedt hatte ein Festkleid angelegt, auf der Schloßfreiheit waren Ehrenposten errichtet. Gegen Mittag begannen die Krüger- und andere Vereine Spalier zu bilden. Das Brandenburgische Dragoner-Regiment Nr. 2 stand zu Fuß an der Schloßfreiheit zum Appell bereit, dabei der Chef Prinz Albrecht, die direkten Vorgesetzten und der Kommandeur Prinz Friedrich Heinrich (Sohn des Prinzen Albrecht). Um 12 Uhr 25 Minuten trat der Kaiser mit Gefolge ein und begab sich zu Wagen zum Regiment. Bei dem Appell des Regiments bewillkommnete der Kommandeur Prinz Friedrich Heinrich den Kaiser und den Chef.

Von der Jubiläumsfeier wird noch des näheren berichtet, daß der Kaiser bei dem Erscheinen auf dem Appellplatz den Prinzen auf das herzlichste begrüßte. Prinz Friedrich Heinrich begrüßte nun zuerst den Kaiser und schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hurra, hierauf begrüßte er ebenso den Prinzen Albrecht. Die Musik intonierte die Nationalhymne resp. den Siegesmarsch, komponiert vom Prinzen Albrecht. Prinz Albrecht dankte seinem Sohne durch Handschlag und Kuß. Nachdem der Kaiser sodann den Paradeplatz der Truppen abgenommen hatte, begab er sich zu Fuß nach dem Offizierskasino des Regiments. Der Kaiser nahm aus den Händen des Vizepräsidenten, Geheimen Hofkammerrats Wölffels eine Abhandlung über das Fortbestehen des Desfingenschen Regiments zu Pferde in dem Schwedter Dragoner-Regiment entgegen. Bei der Tafel feierte der Kaiser in einer Ansprache den Prinzen Albrecht; dieser erwiderte dankend mit einem Trinkspruch auf den Kaiser. Um 3 Uhr 45 Min. reiste der Kaiser wieder ab. — Prinz Albrecht begibt sich nach Braunschweig, um daselbst einige Wochen zu residieren.

Zu den deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen wird der „Germania“ aus Wien gemeldet, daß am 9. Dezember in Wien ein Ministerrat stattgefunden habe, worin die Instruktionen für die österreichisch-ungarischen Unterhändler, die anfangs nächster Woche, spätestens Donnerstag, nach Berlin reisen sollen, festgestellt worden seien. Ungarn wolle in der Veterinärfrage Konzessionen machen, während von Deutschland Nachlässe bei den Viehzöllen, beim Malzoll und bei der benutzten Futtermittel sowie zollamtliche Erleichterungen bei der Holzaußfuhr erwartet würden. In Wien gebe man sich der optimistischen Auffassung hin, daß nunmehr das Zustandekommen des deutsch-österreichischen Handelsvertrags unbedingt gesichert sei. — Daß Österreich-Ungarn es nicht auf eine Vertragslosigkeit mit Deutschland ankommen lassen wird, ist wohl zweifellos, denn es würde dabei den kürzeren ziehen. — Am Sonnabend nachmittag machte der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin von Szögyeny-Mariich dem Reichskanzler Grafen Bülow einen Besuch.

Deutschland und Abessinien. Im Laufe dieses Monats wird sich eine deutsche außerordentliche Gesandtschaft nach Abessinien begeben, um dort Handelsbeziehungen anzuknüpfen.

An der Spitze dieser Gesandtschaft steht der Geheimselegationsrat Dr. Rosen vom auswärtigen Amt. In seiner Begleitung befinden sich u. a. der Legationssekretär Graf Viktor Eulenburg, ein Oberstleutnant, Viktor von der handelspolitischen Abteilung des auswärtigen Amtes, Kommerzienrat Dorsch als Handels-Sachverständiger und Professor Dr. Rosen aus Breslau als naturwissenschaftlicher Sachverständiger. Ferner wird der Mission eine etwa acht Mann starke militärische Repäsentations- und Schutztruppe beigegeben werden — alles Bismarckgestalten von der Garde.

Der Senatorenkonvent des Reichstages beschloß in seiner Sonnabend-Sitzung, am Montag und Dienstag die beginnende Beratung der Resolutionen über das Vergrecht fortzuführen und wenn möglich auch die Resolutionen über die Handwerkerversicherung zu erledigen. Am Mittwoch und Donnerstag will man beide Passionsgesetze in erster Lesung beraten. — Die Weihnachtsserien des Hauses werden demnach am Freitag, den 16. d. Mts., beginnen und bis Dienstag, den 10. Januar 1905 dauern.

Eine Ergrüfung für den Grafen Bülow hat der Kaiser geplant. Er hat, nach der „Nordd. Allg. Ztg.“, dem Gesandten derer v. Bülow das Präsentationsrecht zum Paradenhause zugeordnet.

Nach der Bedeutung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn schreibt die „Köln. Ztg.“: Österreich-Ungarn für unsere Ausfuhr den zweiten Platz ein, unmittelbar nach England. Nach den statistischen Ausweisen für 1903 betrug unsere Ausfuhr in Millionen Mark nach England 987,7 (Prozent), nach Österreich-Ungarn 589,6 (10,3 Prozent), nach den Vereinigten Staaten 469,4 (9,1 Prozent), nach Rußland (einschließlich Finnlands) 413 (8,1 Prozent).

Nach den neuen Lotterieverträgen Preußens mit Südbad und Mecklenburg-Schwerin (der mit Südbad ist bereits unterzeichnet) gehen die Südbader und die Mecklenburger Lotterien ein. In beiden Staaten werden preussische Lotteriekollektoren etabliert, die dort den Verkauf von Losen der preussischen Staatslotterie nach Bedarf übernehmen. Die Lose der preussischen Lotterie werden entsprechend vermehrt, natürlich unter gleichzeitiger Vermehrung des Kapitals und der Gewinne. Für den Ausfall, der den beiden Staaten durch Eingehen ihrer beiden Lotterien erwächst, zahlt die preussische Regierung eine jährliche Rente.

Die „Nationalzeitung“ wird weiter erscheinen. Es hat sich eine neue Gesellschaft zwecks Forterscheinens der Zeitung gebildet. Unsererwegen!

Deutsch-Südwestafrika. Ueber neue Kämpfe mit den Witbois, sowie auch versprengten Hereros meldet General v. Trotha in einigen Telegrammen der letzten Tage.

Windhuk, 8. Dezember. Nach einer Meldung aus Kapstadt, deren Richtigkeit noch nicht festgestellt ist, erfolgte in der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. ein Angriff auf Ramansdrift, der von der dortigen weiß Mann starken Besatzung ohne diesseitige Verluste abgelenkt wurde. Major von Bengers hat die Abteilung Kirschner, die im Vormarsch auf Gibeon war, auf die Nachricht von dem Gescheh bei Warmbad nach Keetmanshoop zurückbeordert und die 3. Eskadron mit zwei Berggeschützen von Verjaba über Gibeon in Marsch gesetzt. Oberst Deimling erwartete am 4. d. Mts. das Eintreffen der 5. Kompanie des 2. Regiments in Jandabid an dem gleichnamigen Seitenreiter des Bismarcksees gelegen, woselbst er mit der Kompanie Ritter, sowie der 2. und 5. Batterie bereits angelangt war.

Nach einem zweiten Telegramm vom 8. d. Mts. rückte Oberst Deimling am 4. d. Mts. im Vormarsch auf Keetmanshoop bei Nacht auf 200 Witbois, die die Klippen an der Wasserfalle besetzt hatten und warf sie nach dreifachem Gefecht auf Keetmanshoop zurück, am 5. d. Mts. nahm er Keetmanshoop nach leichtem Kvantargebirgsgefecht. Der Feind entwich in voller Flucht und wurde noch im Abzuge beschossen. Er hinterließ 8000 Stroh Kleinvieh und Großvieh, zahlreiche Wagen und befand sich mit der Hauptmacht auf Kalkfontein, mit kleineren Teilen auf Gochas. Deimling wollte den Feind noch am 5. d. Mts. auf Kalkfontein verfolgen. Hauptmann Krüger beabsichtigte in der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. die 7. Kompanie, einen Zug der 5. Kompanie und die Halbvolante Stuhlmann der Bismarcksees südlich von Gochas an zu vereinigen. Schürpang, etwa 200 Kilometer südlich von Bismarcksees, ist vom Feinde stark besetzt. — Die Patrouille Kessbach ist am 4. d. Mts. nicht bei Knigaeib, sondern südwestlich von Witbois auf den Feind getroffen, der 70 Gewehre stark war.

Die 4. Eskadron ist am 2. Dezember in der Bismarcksees angekommen und sollte bis zum 8. Dezember in drei Staffeln nach dem Innern abziehen.

Windhuk, 9. Dezbr. Brochhoff, der Befehl hatte, von Naibaus und Dami zu marschieren, ließ unterwegs am 6. d. Mts. auf 30 von West nach Ost ziehende Hereros und warf sie nach kurzem Gefecht zurück. Nach zuverlässigen Nachrichten hat der Oambohauptling Nchale im Oudougagediet zahlreiche Hereros aufgenommen, die von Osten kommend, Vieh, Pferde und Wagen verloren haben. Wie bereits früher aus Kapstadt gemeldet wurde, sollen 400 unbewaffnete Hereros die Betschuanagrenze überschritten haben. Der Rest der Orlogente soll noch im ganzen auf deutschem Gebiet hart an der Grenze sitzen, weil die Betschuanen ihnen den Uebertritt verweigern. Der mit großer Energie und übermenschlichen Anstrengungen durchgeführte Vorstoß der Abteilung Klein von Ojimanangombe auf Keetmanshoop, der etwa 130 km östlich von Ojimanangombe sein Ende erreichte, hat von neuem gezeigt, daß ein Vordringen bis zur Grenze vor Beginn der Regenzeit unmöglich ist.

Verlustliste. An Typhus im Gefolge: Leutnant Gustav Erhardt, früher im Königl. 5. Thüringischen Grenadier-Regiment Nr. 123, am 7. Dezember im Bazarit Wasserberg; Leutnant Gustav Danzer am 7. Dezember im Bazarit Ojimanangombe; Leutnant Wilhelm Kropp am 7. Dezember im Bazarit Ojimanangombe; Leutnant Gustav Eichen, geb. am 14. November 1879 zu Rauden, früher 1. Garde-Regiment zu Fuß, am 4. Dezember im Bazarit zu Espirito; Leutnant Franz Herndorf am 7. Dezember im Bazarit Ojimanangombe.

Im Gefecht bei Witbois wurde am 5. Dezember Leutnant Johannes Mannhardt, früher Feldartillerie-Regiment 9 (Lehnhoe), schwer verwundet. — Der ehemals der Reitenden Abteilung des 1. Niedersächsischen Feldartillerie-Regiments Nr. 5 angehörende bekannte Artillerie-offizier Leutnant Salzmann, der Durchquerer Afrikas, welches in Deutsch-Südwestafrika mit gegen die Hereros zog und in einem Gefecht verwundet wurde, hat leider einer Amputation sich unterwerfen müssen. Herr Leutnant Salzmann erlitt eine Schußverletzung an einem Fuß, die so schwer war, daß dem Verwundeten der Fuß abgenommen werden mußte.

### Ausland.

Aus dem Vatikan. Freitag, 9. Dezember, empfing der Papst in Privataudienz den Kardinal Fürstbischof Ropp und den Kardinal Erzbischof Fischer von Köln; letzteren in Abschiedsaudienz. — Das „Bureau Herald“ will erfahren haben, daß der hl. Vater eine neue Konklave-Konstitution erlassen wolle. Hierzu meint die „Schl. Ztg.“: „Wahrscheinlich handelt es sich um die Befestigung des bekanntlich beim letzten Konklave seitens Österreichs geübten Ausschließungsrechts.“ — Das sogenannte „Ausschließungsrecht“ ist längst beseitigt! Das müßte doch auch den Theologen der „Schl. Ztg.“ schon bekannt sein.

Der österreichische Reichsrat ist am Freitag vertagt worden. In parlamentarischen Kreisen vermutet man, daß die Auflösung des Abgeordnetenhauses in der allernächsten Zeit nachfolgen werde. Rörber soll dazu bereits Vollmacht vom Kaiser haben. Die Vertagung des Reichstages erfolgte, nachdem der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses die Anleihe zur Deckung der Reichsanleihe abgelehnt hatte. Vorher hatte der Ausschuß noch die Reichsanleihe, mit welcher 15½ Millionen für Reichsanleiheunterstützungen aus Staatsmitteln bewilligt werden, angenommen.

An der Wiener Universität haben sich wieder einmal die „alldeutschen“ Studenten furchtbar massig gemacht. Sie verurteilten sogar in das Arbeitszimmer des Rektors — gegenwärtig der Professor der kathol. Theologie Dr. Schindler — gewaltsam einzudringen, schimpften ihn „S.-paffen“ und wollten den „Rektor Fensterhüt“ nachmachen. — Kurz sie benahmen sich recht „alldeutsch“ und zwar aus dem Grunde, weil der Rektor nicht gleich alle italienischen Studenten relegierte. Die Universität ist, weil die Rüstereien und Unruhestörungen nicht aufhörten, geschlossen worden.

von der „kleine Schiller“, welcher seine Sache ganz allerliebt machte. Die Muff, von der Rinfischen Stadtpfelle gestellt, war recht lobenswert. **Stadtheater.** Am Dienstag, den 13. Dabr., veranstaltete die Gesellschaft eine dramatisch-muffalische-dellamatorische Abden d-Soiree nach Mitter des Berliner Cabaret. Gleichzeitig ist an diesem Abend Benefiz für Herrn Erich Kober. Die zum Vortrag kommenden Stücke, Lieder und Rezitationen sind recht gut gewählt, so daß den Besuchern ein vorzüglicher Abend bevorsteht.

**• Verschiedene Mitteilungen.** Zur Anzeige kamen der Kutscher L. von hier wegen fortgesetzten Siebenklassens seines Wagens auf der Niederstraße bei Nacht ohne Scheuchma, Lampa, weichen Lichts, der

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some faint smudges and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound into a dark, textured material, possibly leather or cloth, which is visible as a vertical strip on the left side. The overall lighting is even, highlighting the subtle variations in the paper's tone.



**Gruiten bei Solingen 50.**  
Aeltestes Fabrikversandhaus a. Platze

**Damen- und Mädchen-Jaquettes, Kragen, sowie garnierte Hüte, um damit zu räumen, spottbillig!**

Die Ausstellung von  
**Spielwaren, Christbaumschmuck und Confect**

Bitte ich gütigst besichtigen zu wollen.

Praktische u. brauchbare Geschenk-Artikel sind

**Schuhe!**

Mein bekannt gut sortiertes Lager in Leder-, Filz- und russ. Gummischuhen bringe ich hiermit in empfehlende Erinnerung.

**Fürs Weihnachtsfest**

empfehle  
sämtliche Backzutaten in feinen Qualitäten,  
Butterersatz: ffr. Vitello-Marg.,  
ferner Citronen, Apfelsinen, f. Datteln u. Feigen, Wall- u. Haselnüsse,  
f. Chokoladen, Marzipan, Tee,  
Wein in allen Preislagen.  
selbstmarin. und geräucherte Fische.

**August Pfeiffer**

Ullersdorf und Eisersdorf.

Die Ausstellung  
diverser Geschenkartikel, als:  
Lederwaren, Nippsachen, Glas- und  
Porzellanwaren, Albums etc. etc.  
ist sehr reichhaltig.

**Zu billigen Geschenken**  
sehr geeignet sind eine  
große  
Partie **neue Mäste**  
prachtvoller Sammtflanelle,  
Velour-, Barchend- und diverser  
Partiewaren.

Am 18. Dezember sind meine Geschäfte bis abends geöffnet.

**Bitte herzlich**

um eine milde Gabe zum Bau einer Pfarrkirche. 8000 Seelen im Süden Breslans haben nur ein Mutterkloster für ihren Gottesdienst und die Mittel zu dem dringend notwendigen Neubaus fehlen gänzlich. Gott wird's reichlich lohnen. Auch die kleinste Gabe nimmt dankbar entgegen.

Barbar. Wirtig, Breslau VII, Badstr. 16.

**Birnbaum- und Nußbaumholz**  
(ästhe., gesunde Stämme), sowie  
**Schwarz-Pappel**  
kauft jeden Balken gegen Barzahlung bei Ablieferung

**A. Schneider's**  
Holzwarenfabrik,  
Patschkau.

**Subscription**  
auf  
**Mark 10 000 000 3 1/2 % Communal-Obligationen**  
vom Jahre 1896  
emittiert von der  
**Preussischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft**  
auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 21. März 1870.

Die Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft ist berechtigt, außer dem Betriebe ihrer Hypotheken-Geschäfte, Darlehne an Preussische Körperschaften des öffentlichen Rechts zu gewähren. Auf Grund solcher Darlehne werden von der Gesellschaft Communal-Obligationen ausgegeben. Diese gehören in Preußen zu den **mündelsicheren Papieren**.

d. h. zu den Papieren, in welchen Kapitalien von **bedürftigen Personen, von politischen und kirchlichen Gemeinden, Stiftungen, öffentlichen wie privaten Versicherungs-Instituten, von Sparkassen, sowie diesen in ähnlicher Anlage vorgeschrieben ist**, angelegt werden dürfen.

Die zur Subscription bestimmten 10 000 000 Mark bilden einen Teil der an den Börsen von Berlin, Frankfurt a. M., Köln, Dresden, Hamburg und Leipzig notierten Anleihe von 3 1/2-prozentigen Communal-Obligationen vom Jahre 1896. Die Anleihe darf den Betrag von 50 000 000 Mark nicht überschreiten. Bis zum 30. November d. J. waren davon 37 835 300 Mark begeben. Von diesen 3 1/2-prozentigen Communal-Obligationen wird der Betrag von

**Mark 10 000 000**

am **Donnerstag, den 15. Dezember 1904,**  
zum Kurse von **98,50 Prozent**  
zugleich laufender Stückzinsen vom 1. Oktober 1904 bis zum Tage der Abnahme in Berlin . . . bei der Preussischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft, in Hamburg bei . . .

Direktion der Diskonto-Gesellschaft, . . .	bei der Norddeutschen Bank in Hamburg,
S. Bleichröder, . . .	M. M. Warburg & Co.,
Frankfurt a. M. . .	Leipzig . . .
Direktion der Diskonto-Gesellschaft, . . .	Hammer & Schmidt,
Köln . . .	Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
Sal. Oppenheim jun. & Co., . . .	Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
Breslau . . .	Abteilung Becker & Co.,
E. Heilmann, . . .	München . . .
Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Dresden, . . .	Gutleben & Weidert,

Auf die bisherigen Preise für  
**Nidel-, Tee und Kaffeefervice,**  
sowie **Tablette**  
gewähre ich einen  
**Weihnachtsrabatt von 8 1/2 %.**  
**Josef Lindner, Glatz.**

**Zum Weihnachtseinkauf**  
**10 % Rabatt!**

Empfehle mein gut sortiertes Lager aller Arten  
**Handschuhe,**  
**Cravatten, Herren-Wäsche,**  
**Trikotagen, Hosenträgern,**  
**Lederwaren, Bijouterien u. a.**

**A. Theinert,**  
**Schwedeldorferstr. 1,**  
im Hause des Herrn Branereibesitzer Müller.

**K.-V. Glatz.**

Gegen Ablieferung einer jeden 10 Mk. Gegenmarke erhalten unsere Mitglieder vom 1. bis 31. Dezember d. J. als  
**Weihnachts-Präsent gratis**

4 Pfund ff. Weizenmehl,  
1 Pfund Ia. Raffinade,  
1/2 Pfund große Rosinen,  
1/2 Pfund Weihnachts-Café.

**Consum-Verein Glatz.**

Empfehle vorzüglichste alkoholfreie Wintergetränke:  
**Frucht-Glühwein, à Liter 80 Pfg.**  
**Vinetta-Punsch-Extract,**  
nach eigener Fabrikationsweise mit köstlichem Bienenhonig,  
ff. Candis etc. eingekocht, à Br. 1,50 Mk. Beides sind für Groß  
und Klein sehr belohnende und erwärmende Getränke.

Außerdem empfehle  
**echten Rum, Arac, Cognac,**  
**div. Verschnitte,**  
sowie doppelte und einfache Liköre  
äußerst preiswert.

**Johann Warmus,**  
Habelschwerdt.  
Likör-Fabrik und Fruchtsaffpresserei.

in **Glatz** bei der **Commandite des Schlesischen Bankvereins**  
und den sonstigen Zeichnungsstellen während der üblichen Geschäftsstunden — früherer Schluß vorbehalten — zur Subscription aufgelegt.  
Bei der Subscription ist eine Kaution von fünf Prozent des gezeichneten Betrages in bar oder in solchen Effekten zu hinterlegen, welche die Zeichnungsstelle als zulässig erachtet wird.

Die Zuteilung bleibt dem Ermessen der einzelnen Zeichnungsstellen überlassen.  
Die Abnahme der zugeordneten definitiven Stücke hat in der Zeit vom 28. Dezember d. J. bis 31. Januar 1905 zu geschehen.  
Die Communal-Obligationen werden auf den Inhaber ausgestellt und in Stücken zu 5000, 3000, 1000, 500, 300, 100 Mark ausgefertigt. Sie sind von Seiten der Inhaber unkündbar und werden mit 3 1/2 Prozent fürs Jahr in halbjährlichen Terminen am 1. April und 1. Oktober verzinst.

Die Anleihe wird zum Nennwert im Wege der Auslosung getilgt. Zu diesem Behufe hat die Gesellschaft jährlich wenigstens ein Drittel Prozent des Nominalbetrages der Anleihe nebst den aus den früher ausgelassenen Communal-Obligationen erparten Zinsen zu verwenden, dergestalt, daß die Tilgung längstens in 71 Jahren, vom 1. Januar 1906 ab gerechnet, vollendet sein muß. Die Auslosung geschieht im März jeden Jahres, zuerst im März 1906, worauf nach vorgängiger Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern die Rückzahlung der ausgelassenen Communal-Obligationen am folgenden 1. Oktober erfolgt. Der Gesellschaft bleibt jedoch vom 1. März 1906 ab das Recht vorbehalten, die Auslosung zu verschieben, oder auch sämtliche noch im Umlauf befindliche Communal-Obligationen mit sechsmonatlicher Frist zu kündigen.

Die Zinscheine werden in halbjährlichen Terminen am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres nach Wahl der Inhaber außer an der Kasse der Gesellschaft in Berlin auch bei den obengenannten Bankhäusern, und bei den sonst bekannt zu machenden Stellen eingelöst.

Die Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft zu Berlin ist am 28. Mai 1870 in das Handelsregister eingetragen. Der Vorstand derselben besteht aus dem Präsidenten und drei Direktoren. Präsident und Direktoren werden vom Verwaltungsrat gewählt, die Wahl bedarf jedoch der Allerhöchsten Befestigung durch Sr. Majestät den König.

Die Aufsicht der Staatsregierung wird unter Leitung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten durch einen Staatskommissar ausgeübt, welchem gleichzeitig die Obliegenheiten eines Treuhänders übertragen sind.

Die Gesellschaft ist mit einem Grundkapital von 36 Millionen Mark errichtet.

Am 30. November 1904 betragen:

das eingezahlte Grundkapital	Mark 35 946 060,—
der Bestand an erworbenen Hypotheken	625 967 080,67
der Bestand an erworbenen Communal-Darlehen	97 724 738,06
der Umlauf von Central-Bauschulden	612 168 850,—
der Umlauf von Communal-Obligationen	87 047 000,—

Berlin, im Dezember 1904.

**Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.**  
Klingemann. Schwarz. Lindemann. Lübbecke.

**Zu Weihnachtsgeschenken empfehle:**

**Sofakissen und Buppenbetten,**  
Zuleiten, Bezüge u. Laken.  
**C. Rahmer,**  
Glatz, Frankensteinerstr. 2.

**Habe noch**  
**Lang-Stroh-Siegelbrosch,**  
sowie  
**Haser- und Stren-Stroh**  
abzugeben.  
**Franz Fallus,**  
Mittelwalde i. Schl.

**Kartoffeln** (Fabrik- und Speiseware),  
**Preßstroh** in allen Sorten  
**offert** und laßt franco  
allen Stationen  
**H. Jonas, Neisse,**  
Getreide-, Futtermittel- u. Kartoffel-  
Geschäft.  
Getreide-Lager in Glatz. Jeden  
Dienstag daselbst anwesend.

**Zwei gute**  
**Arbeitspferde,**  
hart, 5 und 7 J. alt, Braunen, zu  
verkaufen event. auch aufschwäzere  
zu verkaufen.  
**August Scholz,** Gutsbesitzer,  
Oberrathen.

**Reichliche**  
**Rauchschwaren**  
und **Marinaden**  
empfehle stets billigt  
**J. Warmus, Habelschwerdt.**  
Großer Posten feinste neue  
Salzheringe billig abzugeben.

**400 Ginner**  
**Roggen-Langstroh**  
(Siegelbrosch) verkaufe in 100 Ctr.-  
Labungen à Ctr. 2,20 Mk. franco  
bisiger Station im Rothlandlarf.  
**J. Warmus, Habelschwerdt.**  
**Roggen-Preßstroh**  
habe noch einige Waggons abzugeben.

**500 Schied**  
**Sauergurken,**  
100 Ctr. ff. Sauerkraut  
und 400 Ctr. gute  
**Speisefartoffeln**  
offert billigt  
**J. Warmus, Habelschwerdt.**

**Haserpreßstroh,**  
**Roggenpreßstroh**  
offert franco aller Stationen  
in Glatz.  
**Franz Wittwer.**

**Sofas**  
in größter Auswahl  
sind vorräthig bei  
Sattlermeister Rittner,  
Wankelburg.

**Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste**  
empfehle billigt:  
**Gewirkte Strümpfe, Socken, Hosen und Jacken,**  
einfache und Doppel-Handschuhe, sowie Trikotagen  
und gestrickte Westen, ferner Schultaschen, Da-  
mentaschen, Marktaschen, Portemonnaies,  
Zigarren- und Briefaschen, sowie mit Fell überzogene  
Spiel- und Wiegenpferde.

**August Güttler, Habelschwerdt,**  
Glatzerstraße 68.

**3000 Mark**  
sind bald oder später auf ländl.  
Grundst. u. ersten Hypothek auszu-  
leihen. Von wem? zu erfahren in  
der Expedition d. Zeitung.

**Bei Dominium Bischofowitz**  
ist der Strohverkauf beendet.

**1200 Mark** aus der Graf  
Goschen-  
Stiftung sind Neujahr 1905 zu ver-  
geben auf sichere Hypothek durch  
Gemeindevorsteher  
**Wachsmann, Oberkaine.**  
Bisung d. d. es und reell gewährt  
selbstredend M. Jaffe, Berlin,  
Friedrichstr. 87. Rückpis.

# Paul Schmidt's

## große Weihnachts-Ausstellung

in allen Arten

### Weihnachts-Pfeffertuchen

als:

- Gewürztuchen & Pektin 10, 20 Pf.
- Bäcker-Lebkuchen & Bäte 25
- Frankfurter Pfefferkuchen 25
- ff. Chokoladen-Tafeln & Taf. 30
- ff. Malacat-Tafeln mit Vanille auf Obst & Taf. 50
- ff. Marzipan-Tafeln 50
- ff. Ballen-Pfunden 60
- Diplomaten-Tafeln 75
- ff. gefüllte Chokoladen-Bonbons von 10 bis 300
- ff. gefüllte Bonbons vor 25 bis 100
- gefüllte Steinpfunde & St. 10
- ff. Citronen-Scheiben & St. 10
- Citronen-Tafeln m. Mandeln verziert von 10 bis 100
- ff. Gurken, braun, verziert von 2 1/2 bis 100
- Mehlfiguren von 1 bis 50
- Ornamente von 1 Mt. an.

**Spezialität:**  
**Neisser Confect**  
 & Pfund 70 Bg.  
**Chokoladen-Confect**  
 & Pfund 1 Mark.  
 ff. Fisch-Pfeffertuchen  
 & St. 25 Bg.

Eigene Fabrikation: Glatz, Schwedendorferstraße 12.

**Möbel!** **Fassende** **Sofas!**

# Weihnachts-Geschenke

in reicher Auswahl!

## 5 Prozent

Weihnachts-Rabatt.

# Loewen & Schützler

GLATZ, Frankensteiner Strasse 2.

**Gardinen** **Tepiche**

## Danerbrand-Ofen

für jeden Zweck und jede Kohle,  
andere Heiz- und Kochöfen, sowie auch  
Viehfutterdämpfer (Kesselföfen)

empfehlen in großer Auswahl

**Carl Zimmer, Neurode, Ring 109.**

## Weihnachts-Wäsche

als Geschenk geeignet für:  
Familien-Angehörige, Angestellte,  
Wohltätigkeitszwecke.

Verbürgt gute Marken. Geschmackvolle solide Ausführung.

### Auffallend billige Preise!

Heißbezüge von Wasch- und Bleichstoffen und Blusen  
ermäßigt bis zur  
Hälfte des sonstigen Wertes.

Ganz besonders preiswert:  
 1 Posten reinf. Taschentücher,  
 1 Posten leinene Handtücher,  
 1 Posten leinene Tischwäsche.

**Wilhelm Völkel,**  
 Glatz, Schwedendorfer Straße.  
 Landeshuter Leinenhaus und Wäsche-Fabrik.

## Kirchen-Paramente

empfiehlt in grosser Auswahl zu **billigsten** Preisen

# Heinrich Zeisig,

Breslau, nur Junkernstrasse 4/5.

## Innige Weihnachtsbitte

### der Kärntner Waisen!

Gedenket unser, liebe Freunde und Gönnerinnen, Weihnachten nicht heran! Es ist uns einmal höchlich fein am schönen Christfest, wie andere Kinder sich freuen, die Vater und Mutter noch haben, die glücklich sind als wir. Wir bitten ja um keine Spielsachen, wie andere Kinder, wir sind schon zufrieden, wenn wir im kalten Winter uns warm kleiden können. Vielleicht habt ihr Stoffe für uns Buben und Mädchen oder Schürzengzeug oder Leinen und Wolle. Die Strümpfe machen wir uns selbst (auch die Buben können stricken), und die Kleider nähen unsere lieben barmherzigen Schwestern und wir Mädchen. — Sagt uns, ihre lieben Wohltäter, auch wieder einmal höchlich sehr unsern armen Waisenvater, der jetzt immer so ernst ist und dem der Kummer im Gesicht geschrieben steht. Unsere gute Schwester Oberin sagt uns immer: „Bietet für den Waisenvater, er hat so viel Sorgen, weil er so viel Schulden hat und wenn die bösen Männer kommen und Geld wollen und er kein hat, dann kämpfen sie.“ Ach helft doch unserm Vater und macht ihn wieder so froh, wie er es früher war — da waren wir nur wenig Kinder und jetzt sind wir so viel — 162 Waisen in Feldkirch, 77 in Tussen und 10 schulanfänger im Diensthause zu St. Rupprecht. Schickt ein kleines oder, wenn ihr könnt, ein großes Christfest an unsern Waisenvater **Kayser in Feldkirch (Kärnten)** und wir werden alle fleißig für euch beten zum lieben Christkind und zum hl. Antonius, daß auch ihr auch alle vom Herzen freuen könnt am heiligen Weihnachtsfest. Nachmals bitte — bittet die dankbaren Kinder der St. Antonius-Waisenhäuser in Kärnten. Milde Gaben werden gebeten zu senden an das St. Antonius-Waisenhaus zu Feldkirch in Kärnten.

Zur Winterzeit empfehle ich von allem ger-  
 erkannt vorzüglicher Qualität zu allen  
 Preisen **Punsch** in verschiedensten  
 Sorten,  
**Arac, Rum, Cognac,**  
 echt und Verschnitt,  
 Cognac  
 deutsch,  
 G. S. 63.902.

**Vinetta** G. S. 63.902.  
 Weinverkauf für die G. S. 63.902.

**S. Ellguth,**  
 Wilh. Sachs Nachfgr.,  
 GLATZ.

Bestempfohlene Unterhaltungs-Lektüre.



Allen Freunden gedankvoller und gesunder Lust für  
 die geistige und körperliche Erholung.  
 mit empfehlenswerter  
 aus wärmender Unterhaltung. Literatur der  
 (Sammlung vorzüglicher Unterhaltungs-Lektüre der  
 Gegenwart für das Volk) alle 14 Tage eine Nummer.  
 Preis per Nummer nur 20 Pfennig.  
 ausreichen. Prospect erhält man auf Verlangen  
 kostenlos von jeder Buchhandlung oder direkt von der  
 Verlagsbuchhandlung „Sylvia“, Graz.

## Billige Bezugsquelle

von  
**Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen,**  
**Winterjoppen, Hosen, Westen.**

### Günstige Gelegenheit

zur Beschaffung eines  
**praktischen Weihnachtsgeschents.**

Außer dem üblichen Rabatt von 4%, welcher bei  
 mir in Bar ausbezahlt wird, erhält von jetzt ab jeder  
 Käufer beim Einkauf obiger Artikel im Werte  
 von 5 bis 10 Mk. als **Gratiszugabe** ein Shawltuch  
 und 10 Stück Cigarren,  
 „ 10 „ 15 „ ein Pfund ff. gebr. Bohnenkaffee,  
 „ 15 „ 20 „ ein Pfund ff. gebr. Bohnenkaffee  
 und fünf Pfund Farin,  
 „ 20 Mk. und darüber ein Kistchen Cigarren (100 St.)

**Bruno Taubitz, Illersdorf.**

---

**Billig und gut!**  
**Lieferung franco.**  
**20 Proben gratis.**

100 St. gute 4 Pf.-Cigarren Mk. 1,90	500 St. Marke Apollo mit f. Sumatra-Decke Mk. 5,80. Alles franco p. Nachnahme nebst 20 Gratisproben zu beziehen bei
100 „ „ 5 „ „ „ 2,60	
100 „ „ 6 „ „ „ 3,80	
800 St. zusammen nur Mk. 7,80	

**A. Freymann, Cigarrenfabrik, Danzig 36.**

## Werfen Sie Ihr Geld nicht unnötig weg!!

Überzeugen Sie sich von der Billigkeit und vorzüglichen Qualität von  
**Nähmaschinen, Strickmaschinen**  
**und Fahrräder.**

Eine wirklich dauerhafte und in der Ausführung unübertroffene Nähmaschine (Pfaff)  
 ist nur allein bei mir zu haben.

Sehr große Auswahl. Beliebige Ratenzahlung. Alte Maschinen nehme in Anzahlung.

Jeder Dame, die Schneiden nicht gelernt hat, wird bei Ankauf einer Nähmaschine ein sehr praktischer  
 Selbstzuschneider beigegeben, womit ohne Fachkenntnisse, nur durch Messen der Oberweite, genau passende Taillenschnitte in  
 jeder Größe hergestellt werden können. Überzeuge sich jede Dame von dieser praktischen Neuheit.

**Spezial-Reparatur-Werkstatt.** **Spezial-Reparatur-Werkstatt.**

# Th. Besuch, Glatz,

Mühlstraße 6,  
 am Stadtbahnhof.

Adressen: Reinerz, Glatz, Straße,  
 Mittelwalde, Vorstadt.

Gebrachte Nähmaschinen, gut repariert, von 10,00 Mk. an stets am Lager.

## Das schönste Geschenk

und die Freude jeder Hausfrau  
 ist die

# Dampfwäschmaschine

System „Krauss“.

Prospekt gratis.



welche die Wäsche in der halben  
 Zeit kocht und auch zugleich gründ-  
 lich reinigt. — Das Drehen kann  
 in Kind verrichtet. — Mit Rück-  
 sicht auf die Schonung der Wäsche  
 ist 75% Seifenwasser nicht über-  
 schüssig. — Bitte verlangen Sie  
 Broschüre mit über 175 Zeichnungen.

**Ernst Reinelt,**  
**Frankenstein.**

**Carl Kurka,**  
Glatz.



Grösste Auswahl  
in schönen molligen  
**Schlafröcken**  
und  
**Haus-Jacketts**  
zu sehr billigen Preisen  
empfiehlt als passendes  
Weihnachts-Geschenk  
**Carl Kurka,**  
Glatz,  
Ring, im Hotel Neu-Breslau.

**Kaiser-Panorama**  
Grünstraße Glatz, Blauer Hirsch.  
Diese Woche bis Sonntag:  
Neueste Aufnahme von  
**Deutsch-Südwest-Afrika.**  
Swakopmund, Schutztruppe,  
Windhoek, zerstörte Station,  
Okahandja und Onjanti,  
Hereros, sowie deutsche Kolo-  
nien Sanjibar.



**A. Hoheisel's Zahn-Atelier.**  
Bad Landeck (Georgenhof),  
empfiehlt sich geeigneter Beachtung.  
Für Auswärtige, v. sp. mit der  
Bahn ankomme, Anfertigung  
von Zähnen in einem Tage. Vor-  
herige Anmeldung erwünscht.

**Photograph.**  
**Atelier**  
**Joseph Meier**

**Glatz,**  
**Kirch-Platz,**  
empfiehlt sich bei Bedarf  
zu  
photogr. Aufnahmen  
und Vergrößerungen.  
Weihnachts-Aufträge  
rechtzeitig erbeten.  
**Handlung**  
photogr. Artikel.  
Übernahme photograph.  
Arbeiten von Amateuren,  
als:  
Gedächtnis-, Reise-, Familien-  
portraits, Kopien und Zonen, ins-  
besondere auf ein- und  
mehrfarbigen Papieren,  
Retouchieren  
und Vergrößerungen.  
Atelier auch Sonntags  
von 11 Uhr geöffnet.

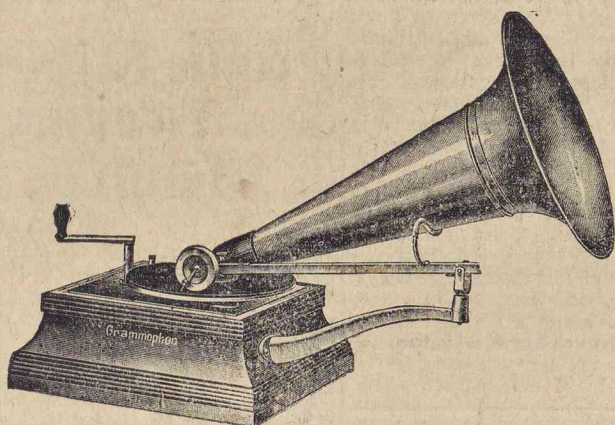
**Filzschuhe**  
find billig zu verkaufen im  
Leihamt.

# Passende Weihnachtsgeschenke. Luxus- und Gebrauchs- Möbel

grossartige Auswahl in bekannt solider Ausführung  
empfiehlt  
die wirklich existierende,  
seit **1843** bestehende  
best renommierte

**Allererste Glatzer Möbel-Fabrik**  
von **R. Reinhold**

Inhaber  
**Gebr. Reinhold,** Tischlermeister,  
**Frankensteiner Str. 7 Glatz Frankensteiner Str. 7.**  
Eigene Polsterwerkstätten!  
Polsterungen auch mit Patentpolsterungen ohne Gurten.  
**Teppiche! Dekorationen!**  
Komplette Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen.



Das beste Weihnachtsgeschenk ist ein echter  
**Grammophon-Sprech-Apparat.**

Größe 58 x 26 x 41 cm. Trichter vernickelt, innen rot emailliert.  
Preis: Für Apparat, wie nebenstehende Abbildung,  
mit 2 Platten, 200 Nadeln und Verpackung  
35,00 Mark.

Grammophon: Ist von allen Sprechapparaten der Welt der beste,  
vollkommenste und populärste.  
**Fridolin Volkmer, Uhrmacher und Optiker,**  
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen.  
Marktplatz 66. Frankenstein i. Schl. Marktplatz 66.

**Richter's Kaffee,**

allgemein beliebt und bevorzugt,  
aus der Handlung von  
**Max Richter, Leipzig,**  
Königlicher Hoflieferant.  
ist in gleichmässig vorzüglicher, frisch gerösteter  
Ware, in Original-Packung stets vorrätig bei  
**M. Ludwig, Glatz,**

Schwedeldorferstrasse 3 und Filiale am Stadtbahnhof.  
Spezial-Geschäft f. Chocoladen, Confituren, Thee,  
Cacao, Biscuit und Honigkuchen.

**Weihnachts-Ausstellung!**

Grösste, schönste und bedeutendste der Grafschaft  
in allen Sorten  
Baumbehang, Figuren, Bonbonniären,  
Atrappen, Confituren, Confecten  
und allen Sorten  
billigen und ff. Honigkuchen.  
**10 Prozent Rabatt.**  
**Beyers Conditorei, Glatz.**

**Herzliche Bitte!**

Das hochheilige Weihnachtsfest, das liebliche Fest der Gotteskinder,  
naht heran und wird Freude bringen für Gross und Klein. Die zahl-  
reichen Böglinge der katholischen Waisenanstalt leben diesem Feste  
freudig entgegen und hoffen, daß die barmherzige Liebe der Bewoher  
von Glatz und der Umgegend auch in diesem Jahre ihnen mit frommen  
Gaben eine Weihnachtsfreude bereiten werde. Alles findet gute Be-  
wendung: Geld, getragene und neue Kleider, Stoffe, Wäsche, Spiel-  
und Schulsachen, Geware, Brennmaterial u. dergl. — Jede, selbst  
die kleinste Gabe wird mit bestem Danke, mit recht herzlichem „Geg-  
geli's Gott!“ vom Vorstande und in der Anstalt angenommen. Für  
die hochberzigen Wohlthäter wird an jedem Tage des Jahres von den  
armen Waisen und ihren Erzieherinnen um reichen Gotteslohn gebittet.  
Glatz, im Advent 1904.

Der Direktor der katholischen Waisenanstalt:  
Skallitsky, Diener.

**Max Plaschke, Kürschnermeister,**  
Mittelwalde,

empfiehlt sein grosses Lager von  
**Pelzwaren verschiedener Art**  
einer gütigen Beachtung.  
Neuheiten von Damen-Pelz-Ärmen, Stolas, Colliers  
in verschiedenem Pelzwerk und eleganter Ausführung in großer  
Auswahl, ebenso Pelzmuffen, Barettis, Pelzmützen zu  
billigsten Preisen.  
Großes Lager moderner Cylinderhüte, Filzhüte, Filz-  
und Stoffmützen, sowie in Filzschuhen.  
Verstellungen, Umarbeitungen und Modernisierungen  
aller Pelzgegenstände werden bei billiger Berechnung sorg-  
fältig ausgeführt.

Pferdebesitzer!  
Gebraucht  
nur **Original-H-Stollen** mit der Marke  
Fabrikanten: **LEONHARDT & CO.,** Berlin-Schöneberg.  
Jll. Katalog gratis!

**Zum**  
**Weihnachts-**  
**Feste**

kauft man **2 Geschenke**  
jeder Art am billigsten  
bei mir.  
Sehr große Auswahl  
**Gebetbücher,**  
**Crucifixe**  
zum Hängen und Stehen in  
Nidel und Holz,  
**Heiligenfiguren,**  
**Leuchter,**  
**Rosentränze,**  
**Heiligenbilder,**  
einseitig und los,  
**Glasbilder,**  
**Holzstammbilder,**  
**Mosaikänder,**  
**Bronzeständer,**  
**Photographierahmen,**  
**Poesie-,**  
**Postkarten-,**  
**Briefmarken- und**  
**Photographie-Album.**

**Schreibmappen.**

**Musikmappen.**

Brieftaschen,  
Cigarrenetuis,  
Cigarettenaschen,  
Portemonnaies, Couriertaschen  
für Damen.

Briefausstattungen,  
Schreibzeuge.

**Nippsachen.**

Bilderbücher,  
Märchenbücher,  
Jugendchriften,  
Klaffier.

**Heiligenlegenden**

**Spiele,**  
**Baukasten.**

**Abrissen,**  
**auslegen.**

**Handschuhkasten,**  
**Nähkasten,**  
**Schmuckkästchen.**

**Kochbücher.**

**Musikalien.**

Abreiss-, Komptoir-,  
Portemonnaie-  
und Lesekalender.

**Sämtliche**  
**Komptoir-Utensilien,**  
**Schul-Utensilien,**  
**Zeichen-Utensilien.**

Weihnachts-Postkarten  
von 5 Stück von 10 P. an.

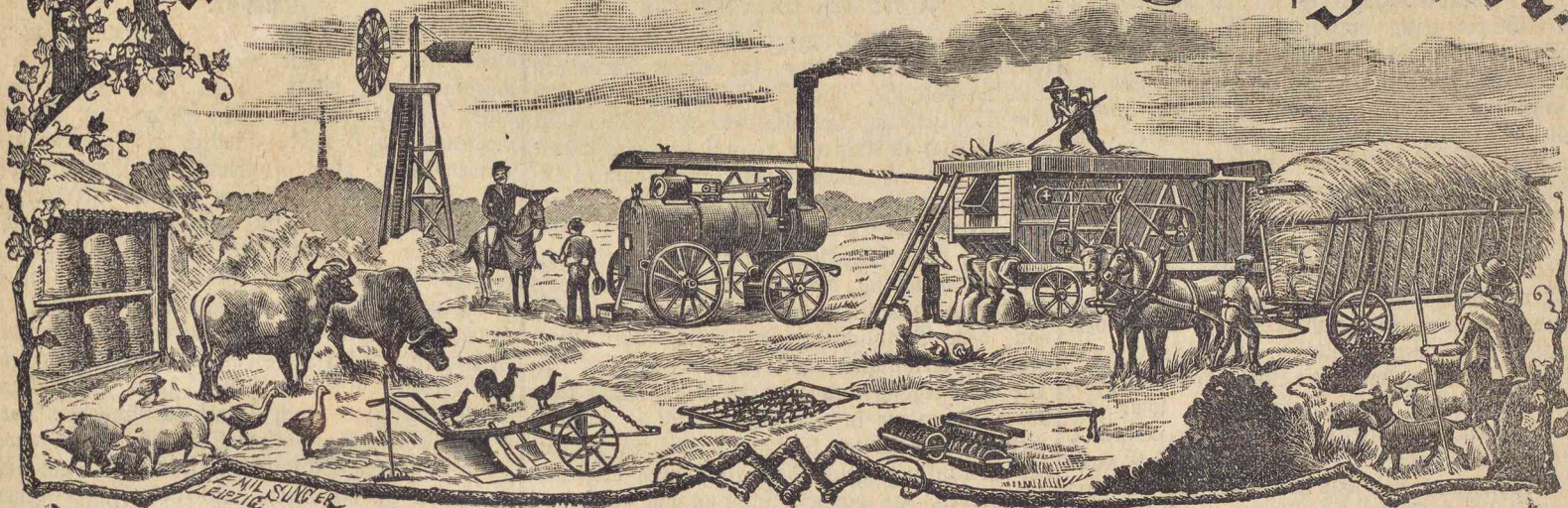
**Neujahrskarten**  
mit Namensaufdruck.

Im Monat Dezember  
große Waren  
zurückgelegter Waren  
z. z. Hälfte des Wertes.

**Grösste Auswahl!**  
**Billigste Preise!**  
**Geschenk-Artikel.**

**F. Taubitz,**  
Bach- und Papierhandlung,  
Habelschwerdt,  
Glatzstrasse 304.

# Landwirthschaftlicher Rathgeber



Verantwortl. Redakteur  
Heinr. Jünemann  
Hannover.

Beilage zum „Gebirgsboten“.

Druck und Verlag:  
Jünemann'sche Buchdruckerei,  
Hannover.

Nr. 25.

Abdruck der Original-Artikel aus diesem Blatte ist ohne Genehmigung nicht gestattet. — Unsern Redaktions-Briefkasten (Fragen und Antworten) in dem die Beantwortung von Fragen allgemeinen Interesses kostenfrei erfolgt, empfehlen wir gest. Benutzung; diesbezügliche Zuschriften sind an den „Landwirthschaftl. Rathgeber“, Hannover, Billenstr., zu richten.

1904.

## Sprüche!

Wo sich die Freude blicken läßt,  
Da haltet sie fest! Da haltet sie fest!  
Wozu doch hat uns Gott gegeben  
Des Himmels Licht und Sonnenschein,  
Des Geistes wunderbares Leben,  
Und Frühling, Jugend, Sang und Wein?  
Dum eins nicht vergeht, eins nie vergeht:  
Nur wo die Freude sich blicken läßt,  
Da haltet sie fest! Da haltet sie fest!  
Hoffmann v. Fallersleben.

Nur unverzagt! Viel besser ist  
Beneidet als bedauert!  
Zwar kränket Hohn und falsche List.  
Wenn Freund und Bruder sich vergißt,  
Doch wenn das Herz auch trauert  
Gestreb und ausgedauert!

Wob.

## Groß-Reinemachen.

Für manchen Familienvater ist schon dieses Wort ein Greuel, denn in der Zeit, in welcher es vorgenommen wird, fühlt er sich recht unbehaglich, da kann er seinen Mittagschlaf nicht halten, weil das Sofa verhängt ist, seine Pfeife nicht rauchen, weil sie bei dem großen Kummel an irgend einen Platz hingeraten ist, wo man sie natürlich nicht sucht, seinen „Rathgeber“ nicht lesen; weil er ausgerechnet immer da im Wege ist, wo er sich gerade hinsetzen will; er muß mit einem sehr bescheidenen Mittagessen verlieb nehmen und seine Suppe vielleicht gar noch auf der Küchenbank auslöffeln, und so giebt es mancherlei Unbequemlichkeiten mehr. Das Groß-Reinemachen ist eine Aufgabe, deren schnelle Erledigung ohne besondere Störungen von einem planmäßigen Arbeiten abhängt; leider ist ein solches bei unseren Hausfrauen nicht immer zu finden, es giebt welche, die die undenkbarsten Dinge zusammen behandeln, bald ein Stück aus dem Keller, bald etwas vom Boden, alles auf einem Haufen stellen und sich schließlich ein Chaos bereiten, dessen Entwirrung eine Unmöglichkeit scheinen muß. Einige Winke, die uns eine Leserin mittheilt, dürfen deshalb gegenwärtig

recht am Platze sein. Vor allem suche man möglichst ein Zimmer nach dem anderen vorzunehmen und jedes fertig zu stellen, ehe man die Arbeiten im nächsten Zimmer in Angriff nimmt, auf diese Weise braucht man die Behaglichkeit nicht zu entbehren, und wenn ein Besuch kommt, wird man ihm den Eindruck großer Unordnung sparen, denn ganz glatt geht es auch bei dem wohlburchdachten Reinigungsplan nicht ab. Man wird aber auch viel rascher vom Fleck kommen, wenn man jedes Zimmer einzeln in Angriff nimmt. Zuerst wird alles, was den Staub auffangen könnte, aus dem Zimmer entfernt sein, also vor allem die Vorhänge, Teppich und dergl. Soweit diese Dinge zur Wäsche gehören, und soweit die Hausmutter nicht eine zweite Garnitur Vorhänge hat, wird in dieser Hinsicht eine Ausnahme von dem vorerwähnten zu machen sein. Die waschbaren Vorhänge, gehäkelten Decken werden dann aus sämtlichen Räumlichkeiten entfernt und noch vor der großen Säuberung gewaschen. Dann läßt sich ein gereinigtes Zimmer vollständig wohnlich instand setzen. Plüschmöbel wird man als nächstes aus dem Zimmer entfernen, ausklopfen und nicht eher wieder hineinbringen, als bis das letzte Stäubchen beseitigt wurde. Ist ein Ofen im Zimmer, so lasse man ihn vom Ofenkehrer jetzt instand setzen; ein Abwarten ist nicht empfehlenswerth, andern Falls wird dieser Ofen an einem stürmischen Tag auch Schmutz ins Zimmer bringen können. Demnächst wird ein großes Staubwischen, Aufstoßen von Büchern u. s. w. folgen, worauf dann Bürste und Scheuereimer das Feld behaupten. Als erstes, was auf diese Weise behandelt sein will, dürften das Aeußere des Ofens, Thüren und Fenster in Betracht kommen, ferner die Obertheile der Schränke und zuletzt der Fußboden, soweit diesem nicht eine andere Behandlung durch Parkettwische oder dergl. zukommt. Geräte aus Silber und anderen Metallen, welche gepuzt werden müssen, Porzellan und

Glasgegenstände, die im Wasser zu reinigen sind, nehme man, soweit sie in genügender Anzahl vorhanden sind und die Arbeit lohnen, ebenfalls sofort vor, einzelne Stücke mag man sich für die Reinigung des nächsten Zimmers aufheben. Hierauf gehe man an das Polieren der Spiegel und an das letzte Staubwischen. Als letzte Arbeit vor dem Einbringen der inzwischen geklopften Polstermöbel, Teppiche, Decken und der gewaschenen Vorhänge, wäre ein Aufpolieren der Möbel mit geeigneten Mitteln vorzunehmen; wir haben solche ja wiederholt beschrieben. Nach diesem Plan dürfte man alle Zimmer behandeln können. In der Regel wird man die Küche zuletzt vornehmen und mit demjenigen Zimmer anfangen, welches von dieser am weitesten gelegen ist, damit man Möbel und Gegenstände aus einem ungereinigten Zimmer nicht durch ein bereits gereinigtes tragen muß. — Vor allem soll man es sich zur Regel machen, nichts zu übereilen; soweit man nicht über ein großes Dienstpersonal zu gebieten hat, nehme man nicht mehr als ein Zimmer an einem Tage vor, dabei richte man sich möglichst so ein, daß man für den Vormittag die groben Arbeiten vorsieht und für den Nachmittag die die Reinigung vollendenden Handgriffe. Auf diese Weise wird die Hausfrau auch ein gutes Essen bereiten können. Werden die Arbeiten in Ruhe vorgenommen, so spart die Hausfrau an ihrer Gesundheit und auch an ihrem Hausrat; ein Reinemachen unter Hasten zieht meist das Zerbrechen einer Figur, eines Spiegels oder ein anderes Unglück nach sich. Aber auch gründlicher geht die Reinigung von statten; nimmt man sich viel für einen Tag vor, so kommt man immer in die Verlegenheit, den oder jenen Gegenstand „einstweilen“ da oder dort hinzulegen, um ihn „später“ mit zu versorgen, bis man sich schließlich überhaupt nicht mehr zurecht findet und froh ist, ihn oberflächlich gereinigt an Ort und Stelle bringen zu können. Zu alledem kommt zuletzt doch noch die Einsicht,

daß man sich durch dieses Beiseitestellen nur selbst um die Zeit betrogen hat. Das sind einige kurze Winke, die zur glatten Abwicklung des großen Reinemachens viel mit beitragen, das übrige wird der praktische Sinn der Hausfrau selbst besorgen.

### Maßnahmen bei Eisgang.

Bei jedem Eisgange ergeben sich überall dort, wo nicht rechtzeitig umfassende Vorkehrungen getroffen werden, für die Anwohner und Interessenten der Flüsse erhebliche Schädigungen. Wo ein gefährlicher Eisgang zu erwarten ist, müssen alsbald alle Vorkehrungen getroffen werden, um die Fortführung des Eises zu sichern (und jede Stauung zu verhindern). Der Meldebedienst hat in erster Linie die Aufgabe, die pünktliche und schnelle Durchführung aller Maßregeln vorzubereiten. Das Grundeis ist, sobald es sich in größerer Menge bildet und dadurch das Anhängen von Treibeis in gefährdender Weise veranlaßt, bei Zeiten loszulösen. Die Besitzer von Wassertriebwerken haben die Aufzugsvorrichtungen ihrer Wehr- und sonstigen Schleusen, sowie die Wehrschäbäume rechtzeitig von Eis freizumachen. Pfeiler und Joche der Brücken sind bei Eintritt des Tauwetters von Eis freizumachen, das Eis in den Brückenöffnungen ist zu zerstückeln und Gegenstände nahe oberhalb und unterhalb der Brücke, welche dem freien Durchgang des Eises ein Hindernis entgegensetzen können, sind thunlichst zu beseitigen. Ist ein Aufreisen der Flußläufe erforderlich, so ist damit im unteren Laufe zu beginnen und nach oben fortzufahren. Beim Eisgange ist dafür zu sorgen, daß Eischollen, die in's Stocken gerathen, thunlichst in Bewegung gesetzt und zum Abschwimmen gebracht werden.

### Behandlung der Ferkel im Winter.

Schweinezüchter haben darauf zu achten, daß es den Ferkeln, die in den Wintermonaten geboren werden und die des schlechten Wetters und des Schnees halber nicht ins Freie kommen können, nicht an mineralischen Stoffen fehlt. Sollen die Ferkel gesund bleiben und gedeihen, dann müssen sie Gelegenheit haben, Bauschutt, Schlamm, Erde, mürbe Ziegelsteine u. zu verzehren. Fehlen ihnen diese Dinge, dann gedeihen sie in vielen Fällen gar nicht. Kommen die jungen Schweine nicht ins Freie hinaus oder ist die Erde gefroren, dann muß man ihnen einen Schubarren voll Erde in den Stallgang auffahren. Laß man sie dann in den Gang hinaus, dann wird man beobachten können, wie die Thierchen leidenschaftlich in dem Erdhaufen herumwühlen und Theile davon verzehren. Ist das Wetter mild, ist der Boden nicht gefroren, dann läßt man die Schweine an warmen Tagen auch im Winter auf einem sonnigen Plage 1—2 Stunden herumgehen. Man sorge auch dafür, daß im Stalle die Temperatur nicht unter 14 Grad C. fällt.

### Gegen Ungeziefer beim Hunde

gibt Elater folgenden Rat: Man nehme Wasser 2 Pinten, Weingeist 30,0, Sublimat 6,0, löse den Sublimat in den Weingeist auf und gieße dann das Wasser hinzu. Morgens und abends reibe man das Thier damit ein, doch brauche man dabei die Vorsicht, die Haare auseinander zu lösen, damit die Mischung recht in die Haut dringen kann. Was die einzelnen Arten des Ungeziefers betrifft, so ist gegen Flöhe und Läuse am besten ein Vollbad nebst gründlicher Abwaschung mit schwarzer Seife, worauf der Hund gut abgetrocknet und gekämmt wird. Ist der Hund vollständig trocken, so reibt man ihn mit Insektenpulver ein. Sogenannte Becken (Wald-

Holzbocke) reiße man dem Thiere nicht aus — es bleibt dann der Kopf in der Haut stecken — sondern bepinsle sie stark mit Del oder Spiritus, worauf sie bald von selbst herausfallen oder leicht herausgenommen werden können. Um das Lager des Hundes gegen Ungeziefer zu schützen, streue man unter das Stroh Creolin.

### Ueber den Dienstvertrag

hat das Oberverwaltungsgericht eine wichtige Entscheidung gefällt. Wenn bei einem dauernden Dienstverhältnisse, das die Erwerbsthätigkeit des zur Dienstleistung Verpflichteten vollständig oder hauptsächlich in Anspruch nimmt, der Verpflichtete in die häusliche Gemeinschaft aufgenommen ist, so hat der Dienstherr nach der Vorschrift des Bürgerlichen Gesetzbuches ihm im Falle der Erkrankung die erforderliche Verpflegung und ärztliche Behandlung bis zur Dauer von sechs Wochen zu gewähren, sofern nicht die Erkrankung von dem Verpflichteten vorsätzlich oder durch grobe Fahrlässigkeit herbeigeführt worden ist. Die Verpflegung und ärztliche Behandlung kann durch Aufnahme in eine Krankenanstalt gewährt werden. Die Kosten können auf die für die Zeit der Erkrankung geschuldete Vergütung angerechnet werden. Es handelt sich nun um die Frage, wann ein Dienstverhältnis als ein dauerndes „anzusehen“ ist. Einerseits ist es nicht ausreichend, daß thatsächlich das Dienstverhältnis länger dauert, auch nicht, daß es weder nach seiner Natur, noch im Voraus auf einen Zeitraum von einer Woche oder weniger beschränkt ist, andererseits aber auch nicht erforderlich, daß es von vornherein zum mindesten auf eine über sechs Wochen hinausreichende Zeit eingegangen ist, wohl aber das erforderlich, daß mag auch etwa eine kurze Kündigungsfrist vereinbart sein, doch beiderseits trotzdem und unerachtet der so geschaffenen rechtlichen Möglichkeit, unter Umständen eine baldige Lösung eintreten zu lassen, die Absicht bestand, das Verhältniß längere Zeit fortzusetzen.

### Woher rührt die Salpeterbildung in den Ställen?

Der Salpeter bildet sich stets bei Anwesenheit von Ammoniak, jener Lustart, die uns in schlecht gelüfteten Schaf- und Pferdeställen, aus Aborten und Jauchebehältern in die Nase sticht, oft sogar die Augen angreift, wie die Ausdünstungen einer Zwiebel; jener Lustart, die, so unangenehm sie unser Geruchsorgan auch zu berühren vermag, im Kunstdünger doch theure Berechnung findet. Ist nun das Stallbett nicht so solid gebaut, daß sämtlicher Urin der Thiere abfließt, ist es nicht konprruit, daß ohne Mühle sämtlicher Mist und verschmälte, zertretene Futterabfälle entfernt werden können, so sickert eben diese flüssige Masse in den Boden hinab und vermag mit der Zeit denselben ganz zu durchtränken. Reichen dann noch die Jauchebehälter theilweise in den Stall hinein, wie man das in älteren Gehöften noch ziemlich oft antrifft, und werden im Winter Wände und Deckenungen noch mit Dünger belegt, um die Kälte von außen abzuhalten, so haben wir „Stallgift“, von unten und von den Seiten eine Ammoniakgasausdünstung, die schädliche Salpeterbildung und damit jene verpestete Luft, die schon oft ganze Ställe verseucht und gelichtet hat, ohne daß man der Ursache auf die Spur zu kommen vermochte.

### Bewegung ist für die Hühner

während der kalten Jahreszeit der beste Wärmeentwickler. Durch ausgiebige Schargelegenheit und durch Aufhängen von Rüben, Kohlblättern

u. s. w., nach welchen sie springen müssen, wird die beste Bewegung veranlaßt. Das leidige, besonders durch Unthätigkeit hervorgerufene Federfressen, wird dadurch leicht vermieden werden, wie überhaupt die Verdauung und die Freßlust eine regere und die Gesundheit eine bessere sein wird.

### Nahrungsmittelschwindel mit Baumwollsaamenöl.

Die Verwendung des Baumwollsaamensöls ist eine sehr vielseitige, aber merkwürdigerweise segelt dieses Del fast stets unter falscher Flagge, wenn es an den Konsumenten verkauft wird, nämlich als Margarine, Olivenöl usw., aber fast niemals als Baumwollöl. D. Tompkins in seinem Buche „American Commerce and its Expansion“ macht über die Verwendung des Baumwollöls folgende Angaben: „ca. 600 000 Fässer dieses Oeles gehen jährlich nach Chicago, um in den großen dortigen Schlachthäusern zu Schmalz zu werden und bei der Seifenfabrikation verwandt zu werden; 400 000 Fässer gehen nach dem Mittelmeer und nach Frankreich und von dort in alle Welt, als feinstes Olivenöl, indem etwa 10 pZt. reines Olivenöl zugesetzt wird, um den Geschmack zu verbessern. 200 000 Fässer gehen nach Holland, um dort der „reinen holländischen Butter“ nachzuhelfen. — Außerdem wird dieses Del auch noch in der Zubereitung von Oleomargarine oder Buttermine verwandt.“ — Weiterhin heißt es dann noch, daß 400 000 Faß in der Union selbst in eine Mischung von Del und Rindertalg verwandelt werden, das wohl ebenso wie Oleomargarine, zu deren Herstellung weitere 50 000 Faß Del gebraucht werden, bei der Margarine- oder Schmalzfabrikation Verwendung findet.

### Gänse-Zucht.

Da die Paarung der Gänse meist schon im Dezember, das Legen im Januar oder Februar beginnt, so muß man nöthigenfalls die Zuchtthiere schon jetzt beschaffen. Vielerorts sind die Landgänse durch Inzucht sehr zurückgegangen; in solchen Fällen ist es nöthig, für die Weiterzucht frisches Blut zu beschaffen, um die Landgänse durch Kreuzung mit schwereren Rassen zu verbessern. Für diesen Zweck kommen besonders die Emdener Gans, die pommersche, weniger die Höckerans in Frage. Die Emdener Gans, die allerdings selten rein, sondern meist mit der Toulouser Gans gekreuzt ist, wird am schwersten, nämlich bis zu 15 Kilogramm gemästet. Die pommersche Gans wird nicht ganz so schwer und die Höckerans ist ganz erheblich kleiner (5—6 Kilogramm gemästet), doch ist ihr Fleisch sehr gut, auch sind die Jungen leicht aufzuziehen, was übrigens bei den 3 genannten Rassen besondere Schwierigkeiten nicht verursacht. Dagegen sind bei den Toulouser Gansen die Jungen besonders weichlich. Auf 3—5 weibliche Gänse rechnet man einen Gänserich oder Ganter. Letzterer hat gewöhnlich einen etwas längeren Hals; auch unterscheidet der Gänserich sich durch seine Haltung von den übrigen Gansen. Wenn die Gans mit dem Legen begonnen hat, dann läßt man immer ein Ei im Neste liegen und nimmt jedes frisch gelegte Ei fort, bis die Gans mit dem Legen fertig ist, worauf man ihr 10—12 Eier zum Brüten unterlegt. Letzteres dauert etwa 28—30 Tage.

### Um den Weihnachtsbaum

recht lange frisch zu erhalten, um das lästige Streuen der Nadeln zu vermeiden und sich lange an dem Anblick des schön geschmückten Weihnachtsbaumes zu erfreuen, stelle man den Baum in ein Gefäß mit feuchtem Sand. Es eignet

sich hierzu ein großer Blumentopf, oder bei großen Bäumen ein hölzerner Kübel, oder ein überflüssiger Wassereimer. Ein solches Gefäß wird mit feuchtem Sand gefüllt und der Baum bis auf den Grund hineingestellt. Er steht dann fest und gerade, was bei anderer Befestigung oft schwierig ist. Das Faß bekleide man mit Silber- oder Goldpapier und lege zierliche Papierblumen darüber. Der Sand wird mit Moos überdeckt, in das sich ebenfalls Blüthen vertheilen lassen. Der Sand wird feucht, aber nicht zu naß gehalten. Auf diese Weise kann man den Christbaum einige Monate gut halten, ihn auch noch zu einer Festlichkeit, welche in diese Zeit fällt, verwenden.

### Weihnachtsbäckereien.

1. Biskuit. Ambrosia nannten die Griechen zu Homers Zeiten die Speise der Götter, die sich durch Wohlgeruch, Wohlgeschmack und Süßigkeit in vorzüglicher Weise auszeichnete. Das Rezept hierzu ist wohl verloren gegangen, aber wir täuschen uns kaum, wenn wir das uns als „Biskuit“ bekannte Gebäck für die ehemalige himmlische Speise halten. Biskuit, ein Luxusgebäck, aus feinstem Material und mit größter Sorgfalt bereitet, ist für Gesunde eine Leckerei, für Kranke, seiner leichten Verdaulichkeit, Nährhaftigkeit und seines Wohlgeschmacks wegen, ein Bedürfnis und für alle Welt eine ebenso angenehme wie gesunde Beigabe zu Wein, Kaffee, Thee und anderen warmen Getränken. Deshalb ist wohl jede Hausfrau bemüht, zu festlichen Gelegenheiten einen möglichst großen Vorrath desselben zu beschaffen, um den gesteigerten Ansprüchen gerecht zu werden, und wochenlang zuvor richtet sie ihre Aufmerksamkeit und Thätigkeit auf die Herstellung derartiger Bäckereien, die in ihrer verschiedenartigen Zusammenfügung die Biskuitmasse zur Grundlage haben. Unter Biskuit ist eine Masse aus Zucker, Eier und feinem Weizenmehl zu verstehen. Der Unterschied in der Güte und im Geschmacke entsteht durch die Verschiedenheit der Verhältnismenge der Bestandtheile und auch der Behandlung derselben. So unterscheidet man leichtes und schweres, weiches und hartes Biskuit, und jede Art hat wieder ihre besondere Zubereitung, die ausschlaggebend für die Qualität des fertigen Produktes ist. — Weiches Biskuit wird auf folgende Weise bereitet: Bei der 1. geschlagenen Biskuitmasse wird das Eiweiß zu Schnee geschlagen und die Dotter von den Eiern in denselben mit der Schneerührer eingemengt, hierauf der feingeseibte Zuckerstaub und zuletzt das Mehl eingerührt. Das Mischungsverhältnis für eine Torte ist: 8 Eiweiß zu Schnee, 10 Dotter, 150 Gramm Zucker und 150 Gramm Mehl.

2. Die gerührte Biskuitmasse entsteht, wenn der zur Masse bestimmte Staubzucker mit den Dottern „schaumig“ gerührt, dann das zu Schnee geschlagene Eiweiß und zuletzt das Mehl eingerührt wird. Die Vorschrift für die Menge lautet: 160 Gramm Zucker, 8 Eidotter, 8 Eiweiß, 140–160 Gramm Mehl. Ebenso ist auch das vorgenannte Mischungsverhältnis anwendbar.

3. Bei der warmgeschlagenen Biskuitmasse werden die ganzen Eier (Dotter und Eiweiß ungetrennt) mit dem zur Masse gehörigen Zucker mit einer Schneerührer über einem gelinden Feuer so lange geschlagen, bis sie der gerührten Masse gleichen. Hierauf wird das Schlagen ohne Feuer fortgesetzt, bis die Masse abgekühlt ist, worauf das Mehl eingerührt wird.

4. Die geschlagene Masse (siehe bei 1.) wird warm nachgeschlagen, d. h. nachdem der Schnee mit den Dottern und dem Zucker verrührt ist, auf gelindem Feuer nachgeschlagen. Sie gehört zur leichtesten Sorte Biskuit und wird deshalb für kleine, in Blechformen gebackene Bäckereien und feinste Tafelstücke bereitet. Das Mischungsverhältnis für die Masse ist: 7 Eiweiß zu Schnee, 12 Dotter, 150 Gramm Zucker, 80 Gramm Mehl und 80 Gramm Weizenpuder. Die Vorschrift ist auch für gerührte Masse verwendbar.

Die steife Biskuitmasse wird gerührt und geschlagen hergestellt und vorzugsweise mit der Spritze zu Verzierungen und kleinen oreirten Bäckereien verwendet. In beiden Fällen wird der Schnee ausgeschlagen, um die nöthige Festigkeit zu erzielen. Bei der einen Masse wird die fertiggeschlagene in die vorher gerührte Masse eingemengt. Im zweiten Falle werden Dotter, Zucker und Mehl in den Schnee vorsichtig eingemengt, so daß die Masse steif bleibt. Weitere Vorschriften sind für geschlagene und gerührte Masse: a) 6 Eiweiß zu Schnee, 8 Dotter, 150 Gramm Zucker, 120 Gramm Mehl; b) 6 Eiweiß zu Schnee, 10 Dotter, 140 Gramm Zucker, 60 Gramm Mehl, 50 Gramm Weizenpuder (Stärkemehl); c) 5 Eiweiß zu Schnee,

12–15 Dotter, 150 Gramm Zucker, 100 Gramm Mehl oder halb Stärke, halb Weizenmehl. Als Gewürze wird dieser Masse Vanille, Zimmt, Orangenzüßhe, Anis, Citronen- oder Orangenschale u., auch Muskatnuß oder Cardamomen fein pulverisirt beigegeben und damit der Geschmack vorwiegend bestimmt. Die Masse wird als Torte im Reifen oder als Tortelletes in verschiedenen vertieften Blechformen, wie sie in den Küchenmagazinen käuflich sind, gebacken. Die Formen sind mit weicher Butter auszustreichen und mit einer Mischung aus halb Mehl, halb Zucker einzustäuben, dann bis auf ein Drittel vom Rande zu füllen und auf einem gewärmten Backblech bei gelinder Wärme zu backen. Werden die Tortelletes als Zwischenspeise verwendet, so können auch Rosinen, geschnittenes Citronat, Mandeln, Pistazien, eingemachte Kirschen mit in die Masse gearbeitet werden. Ebenso kann man sie glaziren und verzieren; je nach der Ausführung werden sie dann als Chokolade-Tortelletes, Kaffee-Tortelletes u. s. w. bezeichnet. Das schwere Biskuit ist weniger porös und deshalb kompakter als das leichte, weil weniger Eier dazu verwendet werden. Man zählt diejenigen Biskuitmassen, welche zu je 500 Gramm Zucker und 500 Gr. Mehl 15–30 Eier zugesetzt erhalten, mit der abwechselnden Zugabe von Dottern, zu den leichten, und eine Mischung, bei welcher pro Pfund unter 16 Eier zugesetzt werden, zu den schweren Biskuits; letztere werden hauptsächlich zur Herstellung von Zwieback, die leichten zu Torten und kleinen Bäckereien verwendet. Die Mischungsverhältnisse sind: a) 1 Pfund Zucker mit 16 Dottern gerührt, 16 Eiweiß zu Schnee und 1 Pfund Mehl; b) 1 Pfund Zucker, 20 Dotter, 12 Eiweiß zu Schnee, 1 Pfund Mehl; c) 1 Pfund Zucker, 20–24 Dotter, 10 Eiweiß zu Schnee, 1 Pfund Mehl. Die Anzahl der verwendeten Eier bestimmt die Qualität, die man zu erzeugen beabsichtigt. Für Zwieback kann die Masse auch geschlagen sein, warange schlagen eignet sie sich aber weniger gut. Die Zusätze zu Zwieback bestehen meistens aus aromatischen Samen: Anis, Fenchel, Kümmel, Wurm Samen, oder aus Gewürzen: Vanille, Mandeln u. dergl. Zwiebackmasse wird in viereckig länglichen Formen gebacken, nach dem Backen gut ausgekühlt und am nächstfolgenden Tage in Scheiben gesägt. Nach diesen grundlegenden Ausführungen dürfte es nicht schwer sein, die verschiedenartigsten Kombinationen der Biskuitmasse selbst zu bestimmen, je nachdem sie für Kuchen, Torten, Waffeln, Zwieback, Biscotten, Laibchen, Konfekt u. s. w. bestimmt sind.

Schritt 11 (österreichisch). 500 Gramm Butter rührt man schaumig, fügt währenddessen nach und nach acht Eier und dreiviertel Liter süßen Rahm (Sahne) dazu, ebenso 250 Gramm Zucker, an dem man vor dem Zerstoßen die gelbe Schale einer Citrone abgerieben hat, 157 Gramm Preßhefe (trockene Hefe), die in lauwarmen Milch aufgelöst worden, ein Glas Rum, nach Geschmack Muskatnuß oder Blüthe, Salz, 25 Gr. gepöckelte Mandeln — nach Belieben einige bittere darunter — 375 Gramm Korinthen, 375 Gramm Sultanrosinen und soviel Mehl dazu, daß die Masse einen festen elastischen Teig bildet. Nachdem dieser tüchtig durchgearbeitet worden, formt man mit den Händen eine längliche Stolle oder Striegel davon, legt dieselbe auf ein mit Mehl bestreutes Kuchenblech und läßt sie in einem recht warmen, zugfreien Raume aufgehen. In einem wohlgeheizten Ofen muß die Stolle dann — nachdem man sie vorher mit zerflüssener Butter bestreichen — eine gute Stunde backen. — Rosinen und Korinthen müssen, nachdem sie verlesen und sorgfältig gewaschen, noch einmal mit wenig kochendem Wasser bebrüht, dann aber wieder getrocknet werden. Wie ich schon öfter erwähnt, kann man durch Mitbenutzung von Palmöl, welches jetzt überall für 60 Pfennig pro Pfd. zu haben ist — an Butter eine Erparnis erzielen. 400 Gramm Butter und 60 Gramm zerlassenes Palmöl, ist eine gute Mischung.

### Haushwirthschaftliches.

Frisch gefallenen Schnee sollte jede Hausfrau, sobald es die Verhältnisse gestatten, in ihrem Dienst verwenden: 1. Als Bleichmittel für vergilbte Leibwäsche und 2. zur gründlichen Reinigung von Teppichen, Portieren, Reisbeden und dergleichen. Wie bleichend der Schnee wirkt, weiß Jedermann, der durch denselben längere Zeit geht. Die zu bleichende Wäsche — meistens werden es nur kleinere Stücke sein — gräbt man in ein Faß mit frischem Schnee ein, stellt dasselbe so, daß der letztere nicht schmilzt. Binnen 24 Stunden werden alle gelben Streifen verschwunden sein und die Wäsche nach dem Spülen in Weiße mit dem Schnee weiterfein. Zum Zweck der Reinigung von Teppichen usw. braucht man eine ziemlich große, ebene Fläche, auf welche die Gegenstände, zunächst mit der linken Seite nach unten, flach ausgebreitet und geklopft werden. Dann legt man sie umgekehrt auf eine andere, saubere Fläche und klopft sie nochmals von links. Der sonst

auswirbelnde Staub legt sich in den Schnee. Die Farben erscheinen wieder wie neu.

Federhüte, welche in den Regen oder Nebel gekommen sind, sodas die Federn Feuchtigkeit angenommen haben, hänge man direkt über den Rückenherd auf, und zwar empfielt es sich hierzu, einen Bindfaden quer darüber hinweg zu ziehen.

Feuchte Schuhe müssen an einen lustigen Platz gebracht werden, damit sie gut austrocknen können. Das Aufstellen in die Wärme, z. B. in unmittelbare Nähe des Ofens, ist nicht rathsam, da sie so zu schnell trocknen und brüchig werden. Schließlich ist es besser, sie aufzuhängen, als auf die Sohlen zu stellen, denn letztere trocknen auf solche Weise nicht aus. Eine rechtgebogene Haarnadel, deren Enden durch die Strippe gezogen werden, macht das Aufhängen recht bequem.

Behandlung der Besen. In vielen Haushaltungen wird dem Besen nicht die richtige Behandlung zu Theil und nur allzu vorzeitig werden sie dadurch unbrauchbar. Vor allem dürfen die Besen nie in der Nähe des Herdes oder des Ofens hängen, da durch die Hitze das Wech, womit die Borstenbündel in das Holz eingeseht sind, schmilzt und die Borstenbündel dadurch herausfallen; ebenso verursacht die Hitze das Springen und Reißen der Hölzer. Bei Besen mit langen Stielen ist darauf zu achten, daß der Besen nicht auf den Borsten steht, sondern entweder auf dem Stiele ruht oder, was das Beste ist, aufgehängt wird. So behandelte Besen bleiben viele Jahre lang in gutem Zustand.

Gelockertes Rohrgeflecht von Stühlen wird wieder straff und fest, wenn man das Rohrgeflecht von der Rückseite mittelst eines Schwammes mit ganz heißem Wasser gründlich anfeuchtet, sodas es ganz mit Wasser getränkt ist. Darauf stellt man den Stuhl in scharfe Zugluft oder in ein warmes Zimmer, jedoch nicht neben den warmen Ofen, wo leicht einzelne Rohrstreifen springen können.

Reinigen der Messer. Sofort nach dem Gebrauche sollen die Messer in laues Wasser gestellt und mit einem Lappen abgeputzt werden. Mit einem Korngapfen und Messerspugpulver abgerieben, erhalten sie ihren Glanz wieder. Für größere Haushaltungen ist eine Messerspugmaschine zu empfehlen.

Kochsalz zur Entfernung von Flecken. Fleck in Herrenkleidung reinigt man durch etwas in Salzwasser aufgelöstes Salz, dem man etwas Wasser zusetzt. — Wasserflecken auf gebeizten Möbeln weichen einem Ueberreiben mit in Baumöl aufgelöstem Salz. — Salz auf Rothweinflecken im Tischzug gestreut und verrieben, läßt sie verschwinden. — Salz und Zitronensaft auf Rost- und Stockflecken in der Wäsche gestrichen und den Fleck der Sonne ausgelegt, bleicht vorzüglich. — Schwarze Stoffe in starkem Salzwasser ausgewaschen, bleiben tief schwarz.

Fettflecke aus Tuch- und Wollstoffen zu entfernen. Man löse 50 Gramm gepulverten Borax in einer halben Flasche kochenden Wassers auf und fülle diese Flüssigkeit, wenn sie erkaltet ist, in Gläser. Sie ist ein unschätzbares Mittel, um Fettflecke aus wollenen Stoffen zu entfernen.

Regenflecke. Man koch trockene, dünne, weiße Bohnen ohne zu salzen eine Stunde lang in Wasser. Ist die Brühe abgekühlt, so weiche man die Flecken darin ein und reibt sie ohne Seife aus. Reimwollene und baumwollene Stoffe werden wie neu durch Waschen in lauem Bohnenwasser. Etwa ein Pfund Bohnen genügt für 4 Liter Wasser und Seife. Nach dem Waschen spüle man zweimal in lauem, reinem Wasser, hänge nach leichtem Ausdrücken das Kleidungsstück auf und bügler auf der linken Seite.

Fensterleder zu reinigen. Jeder Hausfrau wird es angenehm sein, zu erfahren, auf welche Weise man Fensterleder am besten reinigt. Zuerst wäsche man das Leder in einer Lösung lauwarmen Seifenwassers gehörig durch, darauf in schwachem Sodawasser, das ebenfalls nur lauwarm sein darf. Nun spüle man es so lange, bis keine Seife mehr heraus kommt, dann nehme man 3 Theile Wasser und ein Theil Schwefelsäure, lasse es noch einige Stunden darin liegen, spüle es dann noch einige Male nach und das Leder wird vollständig rein sein.

Um Holzgeschirre, wie Eimer, Kochlöffel, Schinzenteller, Brettstühle u., blendend weiß zu erhalten, schreibe man es mit Steinsäure, den man für einige Pfennige in jeder größeren Bildhauerei bekommen kann. Man schreibe diese Sachen ohne Anwendung von Seife und Soda, spüle sie mit kochendem Wasser ab und alsdann mit kaltem nach.

Um das Feuer zu beleben. Ein vorzügliches Mittel, um das Feuer zu hellem Aufbrennen zu bringen, ist ein wenig Kolophonium. Jede Hausfrau sollte von diesem leicht aufzubewahrenden Stoff einen kleinen Vorrath halten. Ein kleines Stückchen in die vergehende Gluth geworfen reicht hin, um die Kohlen in wenigen Augenblicken in helle Gluth zu versetzen. Das Kolophonium schmilzt und ergießt sich dabei über das er-

glühende Feuerungsmaterial bereit, daß die Flammen und Hitze in kürzester Zeit zunehmen und sich dann geraume Zeit halten.

Die geschmirre recht blank zu putzen. Man kochte Holzasche mit einer oder mehreren Zwiebeln zu einer starken Lauge, putzt die zu reinigenden Geräte mit Sand, Schmirseife und obiger Lauge und wäscht sie dann in klarem Wasser nach.

### Für die Küche.

**Blutwurst (gebraten).** Recht schöne, dicke Blutwurst, so frisch wie möglich, nicht schon angeräuchert, reibt man sauber ab und legt sie ganz in eine Pfanne, worin reichlich Schmalz, etwas Salz und Pfeffer, feingehackte Zwiebeln, viele saure Apfelscheiben und feingehackter Majoran hineingethan ist. Nun brodelt alles dieses untereinander gar; der verschiedenartige Geschmack bereitet ein gutes Gericht. Die Wurst wird glänzend braun und heiß, die Zwiebeln hellbraun, die Äpfel weich. Die so zubereite Wurst giebt man abends zu Pellkartoffeln. Dieselbe liegt hübsch in der Mitte der Schüssel, ist mit scharfem Messer schon in dicke Stücke getheilt, die wieder dicht zusammengeschoben sind. Die Äpfel bilden einen Kranz ringsherum, Zwiebeln zerstreut auf ihnen, die fette, kräftige Brühe darüber gegossen.

**Metzwurst.** Zur Metzwurst verwendet man in der Regel nur Schweinefleisch ohne Zusatz von Rindfleisch. Auf 6 Kilogramm mageres Fleisch nimmt man 2 Kilogramm festen Speck, 200 Gramm getrocknetes feines Salz, 20 Gramm feinen Zucker, 16 Gramm Salpeter und 20 Gramm gestoßenen weißen Pfeffer. Das Fleisch läßt man zweimal durch die Hackmaschine gehen, wobei es immer wieder von den Sehnen befreit wird, dann wird es mit dem Gewürz stark durchgewiegt und recht sorgfältig und fest in die Wursthäute gestopft und viele zugebunden. Darauf werden die Würste vorgetrocknet, wenn nöthig, mit der flachen Hand noch einmal nachgedrückt, durch Stichen in die Wursthaut von etwaiger Luft befreit und dann geräuchert. — Man verwendet Schweinefettbäume, Wurstschläuche aus der Haut oder die sog. Fliesen zusammengeknäht oder Rinderbäume.

**Fleischkonservierungssalz.** 70 Theile Salpeter, 15 Theile doppeltkohlensaures Natron, 15 Theile Kochsalz werden zusammengemischt.

**Gedämpfter englischer Sellerie.** Die Sellerie stauden werden von den Blättern befreit, gewaschen, die Stengel und Wurzeln in fingerlange Stücke geschnitten, zu kleinen Bündeln zusammengebunden, in siedendem Wasser blançiert und in Fleischbrühe weich gedämpft. Mit Weizenmehl vermischt, läßt man den Sellerie noch etwas dünsten, würzt mit Salz, Pfeffer, nach Belieben ein wenig Muskatnuß und richtet das Gemüse mit kleinen Koteletten an.

**Karpfen auf polnische Art.** Man gebe in einen Topf ein Stück Pfefferkuchen, 60 Gramm Butter, 2 in kleine Stücke geschnittene Petersilienwurzeln, die Schale einer halben Zitrone, 2 kleine Zwiebeln, etwas Salz, 6 bis 7 kleine Pfefferkörner, 2 Lorbeerblätter, ein Glas Wein, ein Liter Bier und ein halbes Liter Fleischbrühe, kochte dieses zusammen eine halbe Stunde, gieße es durch ein Sieb, gebe es wieder in den Topf und kochte 2 bis 3 geschuppte, in Stücke geschnittene Karpfen darin gar, nehme die Karpfen heraus, richte sie auf einer Schüssel an, rühre zum Beizug eine kleine Tasse Karpfen- oder Schweineblut, welches vorher mit ein paar Löffel Essig gemischt ist. Man gebe dem Beizug, welcher jetzt nicht wieder kochen darf, über den Fisch und gebe Kartoffelköse oder Nudeln dabei zu Tisch.

**Gefüllter Weißkohl.** Aus Rindfleisch und etwas mehr Schweinefleisch, das man mit altbackener, etwas eingeweichter Semmel und mit Zwiebel durch die Hackmaschine gehen läßt, macht man unter Zusatz von Butter und Ei, ferner Pfeffer, Muskat u. eine Farce. Ein großer Kohlkopf wird von seinen unansehnlichen Blättern befreit; dann schneidet man den obersten Theil als Deckel ab, höhlt den Kopf aus, legt beide Stücke in kochendes Wasser, läßt sie 5 Minuten darin liegen, dann auf einem Siebe abtropfen und füllt den Kopf mit vorstehender Farce. Man deckt den abgeschnittenen Deckel darauf und bindet das Ganze fest zusammen, um den gefüllten Kopf in Fett weich zu schmoren. Ebenso lassen sich einzelne gebrühte Blätter, die mit Farce gefüllt werden, und Wirsingkohl zubereiten; desgleichen Zwiebeln und Kohlrabis, diese müssen jedoch nach dem Auskühlen einmal übergekocht werden.

**Gefrorenes Obst** erhält meistens seine Schmelzhaltigkeit zurück, wenn man es langsam auftauen läßt. Es ist ganz verkehrt, solche Früchte in das warme Zimmer zu bringen. Sie werden dort mehlig und halten sich nur noch kurze Zeit. Auch anfallen soll man die gefrorenen Früchte nicht, weil die warmen Finger jedesmal Flecken hinterlassen.

### Gesundheitspflege.

Aufgerissene Haut der Hände, welche häufig schmerzhaft wund wird, tritt im Winter sehr häufig bei geschäftigen Damen in der Hauswirtschaft auf, weil sie sich tagsüber die Hände öfters waschen. Vortheilhafter wäre es, sich die Hände durch Waschen mit Del zu reinigen und abzutrocknen. Nun giebt es aber ein ausprobiertes Mittel, welches unseren freundlichen Leserinnen empfohlen sei. Nachdem die gewaschenen Hände gut abgetrocknet sind, werden sie mit Creme celeste abgerieben, hierauf wird auf eine Hohlhand etwas Seifengeist aufgegossen, dann die Salbe durch gegenseitiges Reiben der Hände verfeilt und schließlich mit einem trockenen Handtuche der fette Schaum einfach abgewischt, sodas die ganze ein paar Minuten in Anspruch nehmende Prozedur vorüber ist.

**Gegen Lockerheit der Zähne.** Man kochte eine Handvoll grüner oder einen Löffel voll getrockneter Brombeerblätter mit ein Viertel Liter Wasser und füge, nachdem das Ganze durchgeseiht ist, ein erbsengroßes Stück Alaun hinzu. Mit diesem abgetühten Abkud wühle man den Mund täglich aus. Auch das öfters Ausspülen mit nicht zu kaltem Wasser, dem man etwas Weinessig zugefügt hat, oder mit Camillenthee ist in leichten Fällen ein recht gutes Heilmittel. Beruht das Leiden auf einem inneren Siechtum und einer fehlerhaften Blut- und Säftemischung, nicht aber auf Erkältung, so führe man vor allen Dingen eine naturgemäße Lebensweise und meide alle reizenden Speisen und Getränke.

Um Aalen Geruch aus den Wohnräumen zu vertreiben, giebt es eine ganze Reihe von Mitteln. Wir empfehlen die Anwendung von Terpentin. Giebt man im Winter nur einen Theelöffel voll Terpentin auf einen kleinen Teller und stellt diesen auf den Ofen, bevor er ganz erkaltet ist, dann wird Morgens die Luft im Schlaf- oder Wohnzimmer frei von jedem unangenehmen Geruch und erfrischend sein. Im Krankenzimmer wirkt es ebenso, wenn aber hier die Fenster nicht täglich eine Zeit lang offen bleiben können, dann hat man nur wenig Gewinn davon, weil es die verdorbene Luft nicht erneuern kann; es zerstört nur üble Gerüche, Bakterien, Bacillen und dergleichen Krankheitskeime. Schädlich ist das Einathmen von Terpentin nicht, wenn nicht eine zu rasche und starke Entwicklung von Dämpfen stattfindet. Zur Reinigung lege man ferner ein gutes Stück Camphor in ein Gefäß und stark erhitztes Eisen darüber. Dadurch bilden sich reichliche Dämpfe, die die Zimmerluft schnell reinigen und nebenbei eine kräftige desinficirende Wirkung haben.

Das Abendessen soll nicht nach 8 Uhr genommen werden, es soll noch vor Eintritt des Schlafes verdaut sein, sonst ist dieser gestört, und da während des Schlafes die Verdauungstätigkeit fast ganz herabgesetzt ist, ist eine späte Nahrungszufuhr auch der Gesundheit wenig dienlich.

**Gelbe Lippen-Pomade.** 1000 Theile weißes Vaselinöl, 200 Theile weißes Wachs, 200 Theile Spermacetti, 10 Theile Safran-Surrogat, 20 Theile Gewürznelkenöl.

Gegen Schnittwunden hat sich Honig als gutes Heilmittel bewährt. Die Wunde wird gut ausgewaschen, mit Honig bestrichen und mit einem gleichfalls mit Honig bestrichenen Läppchen verbunden. Der Honigverband ist öfters zu erneuern.

Bei Verbrennungen leistet Mehl recht gute Dienste, wenn andere Hausmittel nicht zur Hand sind. Man streut das Mehl einfach auf

und legt einen Verband aus reinem Leinen um, tritt der Schmerz wieder auf, so ist frisches Mehl aufzustreuen, wobei das alte nur insoweit entfernt werden soll, als es von selbst abfällt.

Heißes Salz in einem Säckchen auf den Nacken gelegt, ist ein gutes Mittel gegen Kopfschmerz.

Schafgarbentheee, morgens eine Tasse mit einem Eßlöffel Honig getrunken, soll ein sicheres Mittel gegen Influenza und Schnupfen sein.

Frisch aus dem Keller geholtes Obst wird im Winter von den meisten Personen an den Zähnen nicht vertragen. Es ist deshalb anzuraten, das Obst schon einige Tage vor dem Gebrauche in durchwärmte Räume zu bringen.

Gegen den nervösen Kopfschmerz der Frauen, der gewöhnlich morgens auftritt, wenn sie sich am Abend vorher in rauchigen Zimmern bei Abendunterhaltungen u. aufgehalten haben oder eine unruhige Nacht hatten, empfiehlt sich die Abwaschung der unteren Rückenpartie mit frischem Brunnenwasser und nachherigem starkem Frottieren mit einem groben Handtuch. Die Prozedur muß in einer halben Stunde wiederholt werden.

### Fragen und Antworten.

**Witwe E. W. in G.** Der Vormund hat das Recht und die Pflicht, für das Vermögen seines Mündels zu sorgen und daher auch das Recht, ein dem Mündel gemachtes Geschenk in Gestalt eines Sparkassenbuchs in Verwaltung zu nehmen. Die Rücknahme eines bedingungslos gegebenen Gesentes ist nur statthaft, wenn der Schenker unverschuldet verarmt. In Ihrem Testamente werden Sie einen Testamentarvollstrecker einsetzen und bestimmen können, daß dieser die für Unmündige ausgeworfenen Erbtheile bis zu deren Mündigkeit verwaltet. Ein eigenhändiges Testament muß gestempelt werden, und zwar innerhalb einer Zeit von zwei Wochen, nachdem es unterschrieben und mit Datum versehen wurde. Die Gültigkeit leidet freilich nicht durch das Unterlassen der Stempelung, wohl aber wird hernach Strafe gefordert. Die Stempelmarke kann der Verfasser des Testaments selbst entwerthen. Aenderungen und Nachträge sind gültig, wenn sie dem Testamente angefügt und gleichfalls vom Erblasser eigenhändig unterschrieben und mit Datum versehen werden. Handelt es sich aber um kompliziertere Verfügungen, so ist die Beratung mit einem Rechtskundigen zu empfehlen, da sonst später leicht Schwierigkeiten und Mißhelligkeiten unter den Erben entstehen, zumal wenn einzelne derselben dabei als minderjährig durch Vormünder vertreten werden müssen. — J. —

**Frau Lehrer Th. S. in F.** Aus Kaninchenfleisch können Sie einen ganz vorzüglichen Sauerbraten herstellen. Es empfiehlt sich, dazu Rücken, Keule, Blätter, Herz und Nieren des Kaninchens zu verwerten. Nachdem diese mehrere Tage hindurch in einer Weize gelegen, die aus bestem Essig, zerhackten Zwiebeln, einigen Nelken und Pfefferkörnern besteht, trockne man sie ab und spicke sie sorgfältig mit geräuchertem Speck. Dann werden sie in reichlicher, gebräunter Butter angebraten und unter sterem Zugießen langsam gedünstet. Man unterlasse nicht, etwas Fleischextract hinzuzufügen. Das gesammte Gericht gewinnt durch die letztere Zuthat einen ungemein kräftigen Geschmack. Mit Zuhilfenahme von saurer Sahne stellt man dann die sehr schmackhafte Tünke her. — Frau M. —

# Buch- und Kunsthandlung

# Müller & Seiffert, Breslau

Ritterplatz Nr. 5.

Erlauben sich Ihre Aufmerksamkeit auf eine Anzahl Kunstblätter zu lenken, die sich ganz besonders zur Ausschmückung von Wohnräumen sowie zu Festgeschenken eignen:



Nr. 1.



Nr. 2.



Nr. 3.



Nr. 4.



Nr. 5.

- Nr. 1. Hofmann, Der Jesusknabe unter den Schriftgelehrten im Tempel. Aquarelldruck, Kartongröße 74x95 M. 30,—, 96x123 M. 60,—, ohne Rahmen. In Kupferätzung 74x95 M. 15,—.
- Nr. 2. Graf Harrach, Petrus verläugnet den Heiland. Aquarelldruck, Kartongröße 95x105 M. 60,—, ohne Rahmen.
- Nr. 3. Hofmann, Am Ostermorgen. Kupferätzung, Kartongröße 104x78 M. 15,—.
- Nr. 4. Rafael, Madonna de la Sedia. Aquarelldruck, Kartongröße 80x80, M. 30. ohne Rahmen.
- Nr. 5. Hofmann, Christus und die Samariterin. Kupferätzung, 104x78, M. 15,—; Aquarelldruck M. 30,—; Kupferätzung M. 15,—.
- Nr. 6. Naujok, Die hl. Cäcilia. Kupferätzung, 83x63, M. 15,—.



Nr. 6.

## Farbige Reproduktionen

moderner Meister,

Hofmann, Der Heiland. . . . .	M. 30,—
dto. Hochzeit zu Kana. . . . .	" 30,—
dto. Christus bei Maria und Martha. . . . .	" 30,—
dto. Jesus predigt am See. . . . .	" 30,—
dto. . . . .	" 60,—
Ittenbach, Hl. Familie. . . . .	" 30,—
Lauenstein, Hl. Josef. . . . .	" 30,—
Plochhorst, Guter Hirt. . . . .	" 30,—
dto. Göttlicher Kinderfreund. . . . .	" 30,—
dto. Tröstender Christus. . . . .	" 25,—
dto. Segnender Christus. . . . .	" 25,—

Elegante Einrahmungen werden durch uns ausgeführt.

Der Abdruck sämtlicher Bilder in diesem Prospekt ist uns von den Herren Verlegern gestattet.

# Müller & Seiffert, Buch- und Kunsthandlung, Breslau, Ritterplatz Nr. 5.

Permanente Ausstellung in der 1. Etage unserer Geschäftsräume.

## Landschaften

in Original-Radierungen, Kupfer-  
ätzungen und  
farbigen Reproduktionen.

## Genrebilder Studienköpfe.

Portraits:

**Kaiser Wilhelm II.**

nach

Arnät, Lehnäsch, Kohner,

in den verschiedensten Formaten vorrätig.



## Religiöse Bilder

klassischer und moderner Meister in  
reichster Auswahl.

Nicht vorrätige Blätter werden in kürzester  
Frist besorgt.

Elegante Einrahmungen dazu  
sauber und preiswert.

## Werke alter Meister

farbig in Original-Rahmen.

Raphael, Lo Spozalizio	M	90,—
Madonna del Granduca		60,—
Madonna della Sedia		100,—
Sancta Cäcilia		200,—
Madonna di San Sisto		150,—
Palmio Vecchio, Santo Bachro		100,—
Fra Bartolommeo, Pieta		75,—
Giovanni Bellini, Madonna		90,—
Carlo Dolce Heil. Magdalena		45,—
Sassoferrato, Mater dolorosa		45,—

Zur besseren Auswahl stehen auf  
Wunsch verkleinerte Abbildungen der  
Kunstblätter, sowie ausführliche

### Spezial-Kataloge

zur Ansicht zu Diensten.

Richter, Königin Louise. Brustbild oder. ganze Figur.  
Photographie, 66×85 cm, M. 12,—  
Richter, Königin Louise. Ganze Figur. Kupferätzung  
90×120 cm, M. 50,—, Gravure 66×85 cm, M. 15,—  
Steffeck, Königin Louise mit den beiden ältesten Prinzen.  
Kupferätzung 66×85 cm, M. 15,—, Farbenlicht-  
druck 66×85 cm, M. 24,—.

Ausichten vom Riesengebirge (Photochroms)  
à 1 M. Elegante Mappen dazu

Die hohe Tatra.  
17 Photochroms, à M. 1,—.

Album vom Riesengebirge.

20 Vollbilder mit Text von Dr. Regell. M. 20,—.

Kleinere Albums, à M. 4.50, 3.—, 1.50.



Kameke, Vierwaldstätter See.  
Farbenlichtdruck, Kartongröße 51×61,  
M. 15,—.



Hartung, Frühlingserwachen  
Aquarelldruck, 62×87 Bildgröße, in Passepartout M. 60,—.



Kameke, Ober-Lauterbrunnenthal.  
Farbenlichtdruck, Kartongröße 51×61,  
M. 15,—.



## Knöfler'sche Farbenholzschritte.

Farbige Reproduktionen

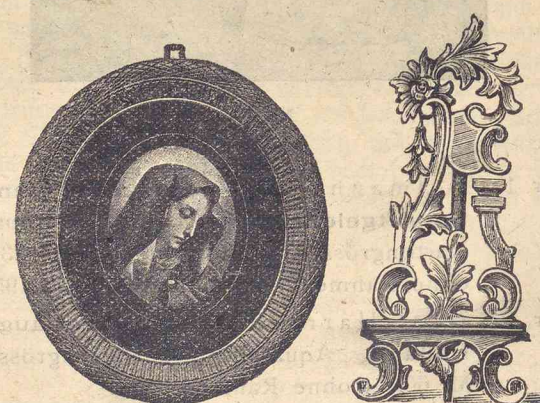
der Meisterwerke von

Fra Angelico da Fiesole — Sandro Botticelli  
Melozzo da Forli — Giulio Romano —  
Guilio Reni Fr. Albani — Fra Fil. Lippi —  
v. Carpaccio B. Pinturicchio — Murillo —  
Raphael.

Chromotypen nach A. della Robbia's Terracotten.



Vautier, Abschied vom Elternhause.  
Photogravure, 65×80 Bildgröße, M. 50,—,  
36×50 M. 15,—.



## Emaillbilder

in den verschiedensten Grössen.

Reichste Auswahl

in

Staffeleien.

Elegante Einrahmungen werden durch uns ausgeführt.

Die Preise für sämtliche Bilder verstehen sich ohne Rahmen, falls nicht angegeben mit Rahmen.

# Müller & Seiffert, Buch- und Kunsthandlung, Breslau, Ritterplatz Nr. 5.

Permanente Ausstellung in der I. Etage unserer Geschäftsräume.

Wir übernehmen die sachgemässe Reinigung von fleckigen Kupferstichen, sowie Restauration von Oelgemälden.



Carl Müller, Hl. Anna.  
Kupferätzung 85x65, M. 15,—.



Salvator mundi.  
Oelbild 74x100, M. 20,—.



Carl Müller, Hl. Josef.  
Kupferätzung 85x65, M. 15,—.

Einrahmungen in Eichen-, Nussbaum-, verzierten, schwarzen und Goldleisten werden sachgemäss ausgeführt.

Dieselben Bilder in Photographie, Royalformat (66x48 cm) M. 7,50.  
Folioformat (47x32 cm) M. 3,—. Kabinetformat M. 1,—.  
Kabinetbilder in Photographien und Gravüre à 1 M. in grösster Auswahl.  
Emaillebilder in den verschiedensten Grössen in Messingreifen oder Antiquerahmen.



Dietrich, Christus, der gute Hirt.  
Kupferätzung 85x65, M. 15,—.



Schönherr, Christus anklopfend.  
Kupferätzung 75x55, M. 8,—.

Staffeleien für Kabinet und Panelformat

isowie grosse Staffeleien für Zimmerdekoration.  
Geschnitzte, einfache und elegante Consolen.



Madonna Sixtina.  
Aquarelldruck mit Rahmen. M. 25,—, 30,—.



Sinkel, Regina coeli.  
Kupferätzung 80x60, M. 15,—.

inschwarz oder nussbaum poliert, einfache als auch elegantere und reicher verzierte mit und ohne Schnitzereien.  
Zimmer-Säulen



Hofmann, Kommet her zu mir.  
Kupferätzung 100x80, M. 15,—,  
in Farbenlichtdruck M. 30,—.



Schönherr, Der Herr ist mein Hirte.  
Kupferätzung 75x55, M. 8,—.

Schriftliche Bestellungen werden von uns in der kürzesten Frist ausgeführt. Desgleichen Kostenschätzungen über Einrahmungen.



Schönherr, Gute Hirt.  
Kupferätzung 75x55, M. 8,—.

Delbildchen mit Staffeleien.

Stellrahmen und Glasständer.



Sichel, Madonna mit dem Jesuskaben.  
Farbenlichtdruck 72x93, M. 20,—. In Kupferätzung 59x30 M. 15,—.

Kausaltärchen

aus Eichenholz mit Porzellan-Bildchen.

Kapellen

aus Terracotta, altertümlich gemalt, mit Porzellanbildern.



Richter, Herr hilf.  
In den verschiedensten Grössen und Ausführungen.

Reichste Auswahl in Aquarelldrucken, Kupfer- und Stahlstichen.

# Müller & Seiffert, Buch- und Kunsthandlung, Breslau, Ritterplatz Nr. 5.

Permanente Ausstellung in der 1. Etage unserer Geschäftsräume.



## Kreuzweg-Stationen

in Oel gemalt  
auf dauerhafte Malleinwand,  
Kupfer oder Zink  
nach Führich, Fortner, Overbeck und Klein  
in den verschiedensten Grössen.  
Künstlerische Ausführung.

Kreuzwege in Oelfarbendruck  
auf Leinwand gespannt in sehr schöner  
Ausführung.

Für kleine Kirchen, Kapellen und  
Klöster empfehlen den

Kreuzweg nach Prof. Klein,  
den wir in echt Eichenrahmen zu M. 100,—  
liefern.

Stilgerechte Einrahmungen, gothisch,  
romanisch, in Renaissance und Barock,  
Probstationen und Abbildungen stehen  
zu Diensten.

Kostenanschläge werden schnellstens  
geliefert.

Ratenzahlungen nach vorheriger Ueber-  
einkunft.



## Oelgemälde

für Kirchen, Kapellen etc.

liefern wir in durchaus  
künstlerischer Ausführung.

## Bilder

der Mutter Gottes von der  
immerwährenden Hilfe

genau nach dem Original in  
Oel gemalt, mit Goldrahmen  
70x58 cm, M. 60,—.

Bilder für Feldkapellen, Bildstöcke etc.

auf Zink gemalt.

Für tadellose Ausführung übernehmen jede Garantie.

Vorlagen stehen zu Diensten.



## Heiligen-Statuen

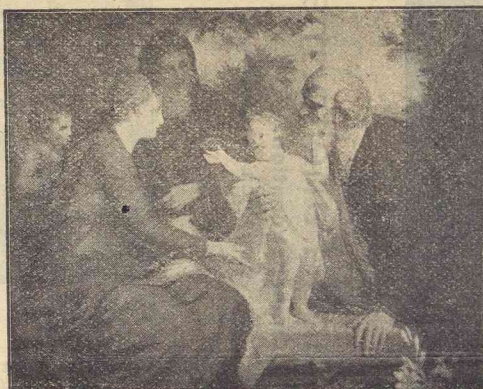
in Gussmasse, Terracotta, sowie in Holz ausgeführt in feinsten Polichromierung  
und Vergoldung in den verschiedensten Grössen.

Wir erlauben uns besonders auf die

geschnitzten Statuen

aufmerksam zu machen, die wir, künstlerisch ausgeführt, zu sehr mässigen  
Preisen liefern können.

Abbildungen und Kostenanschläge bereitwilligst.



## Bilder der heil. Familie

in Buntdruck, Oelfarbendruck,  
Stahlstich und Lithographie.  
von 20 Pf. bis 4 M.

Für kleine Kirchen und Kapellen  
empfehlen wir das sehr wirkungs-  
volle Blatt von Schmalz, „Die heilige  
Familie“, wir liefern das Bild in  
Goldrahmen auf Leinwand ge-  
spannt, 85 cm hoch, 65 cm breit,  
zu M. 15,—.

Ferner Oelgemälde nach  
Ittenbach etc.

künstlerische Ausführung in verschied. Grössen  
in eleganten durchbrochenen  
Florentiner Goldrahmen  
zu 75 M., 100 bis 150 M.

## Kreuze.

Steh- und Hängekreuze in Holz, Metall, Alabaster und Silber.

Feinste Pariser Kreuze aus Eben- oder Palisanderholz mit  
fein ciseliertem Corpus, stark versilbert oder Elfenbeincorpus.

Oberammergauer u Tiroler geschnitzte Kreuze.

Schulkreuze von M. 7,50 an.

Christuskörper auf Eisenblech in Oelfarben gemalt für Feld-  
kreuze bis 160 cm hoch.

Geschnitzte Körper, ff. polichromiert, können durch uns  
schnellstens bezogen werden.

## Portraits- Vergrößerungen

nach jeder Photographie  
(auch verblassten)

in Kreide, Aquarell und Oel gemalt.

Künstlerische Arbeiten.

Mit Preisofferten stehen gern zu Diensten.

## Transparent-Glasbilder

prachtvoller in Nischeinfassung  
gerahmter Fensterschmuck,

Ersatz für Glasmalerei.

Kataloge mit Grössen  
und Preisangabe stehen gern  
zu Diensten.

## Pariser Statuetten

in Elfenbeinmasse und Metall.

Geschnitzte Kapellchen und Bildstöcke. Weihwasser-  
behälter in Porzellan und Metall, Stehbilder auf Glas und Porzellan,  
schwarz oder farbig. Madonnenbildchen etc. auf Holz und in Oel  
gemalt.

Glaschromos, Moraständer, Stellrahmen in Holz und Metall  
in reichster Auswahl vorrätig.



## Messbücher.

Missale Romanum in Folio und Quart-  
format mit den betreffenden Diöcesan-  
proprien, dauerhaft gebunden,

Einfache Ausgaben in Schaffleder und  
Chagrinleder.

Prachtausgaben in rot Saffian, Juchten-  
und Kalbleder, reich vergoldet mit einge-  
legten Farben, Ecken und Schliessen in  
Edelmetall.

Missale defunctorum, Breviere und  
Reisebreviere in den verschiedensten  
Ausgaben.

Messpulte in Eiche (drehbar).

Canontafeln in Metall, Eichen- und  
Goldrahmen.

## Rosenkränze

in Holz, Cocotina, Cocus, Bein in grösster Auswahl vorrätig.  
Das Dutzend zu 90 Pf., 1,20 bis 4,50 M.

Kreuzherren-Rosenkränze in braun und schwarz, sehr  
fest gekettelter, schöner Rosenkranz. (Die Weihe mit  
Kreuzherren-Ablass wird durch uns kostenlos veranlasst.)

Zu Geschenken empfehlen Rosenkränze in Elfenbein,  
Silber, Granaten, Corallen, Perlmutter etc. bis zu M. 20,—.

Rosenkranz-Etuis in Leinwand, Leder, Holz und Metall,  
versilbert.

Für Rosenkranzvereine

empfehlen

Statuen der Himmelskönigin  
in Gussmasse, Holz und Terracotta.

Rosenkranzbilder

in Oel gemalt sowie in Farbendruck, elegant gerahmt.



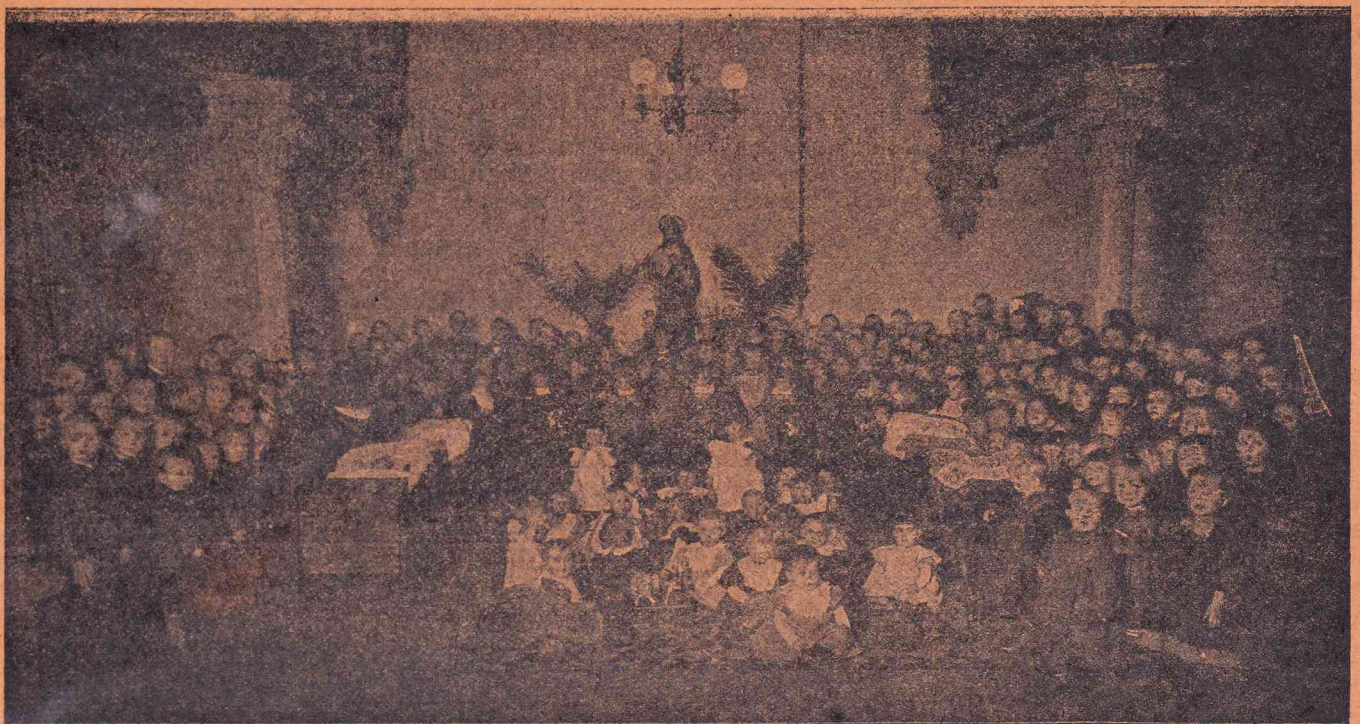
## Zur Ausschmückung von Vereinslokalen

empfehlen Büsten und Bilder:

Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII., Kaiser Wilhelm II., Kardinal Kopp,  
sowie Portraits sämtlicher Bischöfe Deutschlands.

Kolping-Büsten, 76 cm, Elfenbeinmasse, Kolping-Bilder.

# Aus dem Großstadtelend.



ist das doch ein gar merkwürdiger Gegensatz: das furchtbare Wort „Großstadtelend“ und die liebliche Kindergruppe! — Was soll's bedeuten? — Bald wirst Du es erfahren. — Folge mir! —

Wir sind im Nordosten von Berlin, dem Viertel der Arbeiter und kleinen Gewerbetreibenden. Ein Torbogen in der Greifswalderstraße trägt in großen Lettern die Aufschrift:

## St. Catharineustift.

Hier wollen wir eintreten!

Wir kommen gerade recht! Es ist Besuch da; eine Wohltäterin ist gekommen, sich das Haus anzusehen. Schauen wir verstohlen aus einem verborgenen Winkel in den Saal, wo die Kinder des Hauses die edle Frau begrüßen. Mit Mühe nur kannst Du einen Ruf freudigen Erstaunens unterdrücken! Das Bild, das sich unsern Augen bietet, ist auch gar zu schön! — Zu Ehren des hohen Gastes hat das Haus seine besten Schätze ausgestellt:

Schätze nicht von Gold und Silber,

Solche kennt die Armut nicht;

Paradieseschätze sind es;

Kinder, arm, doch rein und schlacht!

Es ist dasselbe Bild, das Du oben siehst. Ein Bild, wahrlich, des Friedens, des Glückes, des Segens!

Und doch — — — Großstadtelend! —

Komm nur einige Schritte weiter an die Klosterpforte! Bis hierhin schlagen die Fluten des Großstadtlebens den Gischt des Großstadtelendes. — Es klopft zaghaft an die Pforte. Ein Mann tritt ein. — Seine Kleidung ist ärmlich. Seine Züge sprechen von großer Entbehrung und herbem Leid. An seiner Hand hält er ein kleines Kind, scheu folgen noch vier weinende Kinder, das älteste mit einem Säugling auf den Armen. Mühsam bringt er sein Anliegen vor; es ist das erstemal, daß er um öffentliche Hilfe bittet! — Aus der Provinz ist er in die Stadt gekommen, auf besseren Verdienst hoffend. Eine Zeit lang ging es auch so leidlich, dann aber wurde er arbeitslos, und nun begann die harte Zeit der Not. — Die Frau mußte mit verdienen helfen, aber das hielten ihre Kräfte nicht aus, sie brach zusammen. — Heute hat er sie begraben und mit ihr alle seine Hoffnung. — — — „Was soll ich nun machen?“ stößt er hervor. Der Mann schluchzt. Vor den Kindern hat er die Tränen des Kammers bisher immer verborgen, aber jetzt gehts nicht mehr. Ob dieses ungewohnten Anblickes stutzen die Kinder einen Augenblick, dann schluchzen und weinen sie doppelt und dreifach.

Ein herzbrechender Anblick! — Da sieh das Großstadtelend!

Die sechs Kinder werden aufgenommen. Zwar sind die Sorgen des Hauses ohnehin schon übergroß, doch was will man anders machen? Es ist eben Großstadtelend! — Gott muß uns helfen!

Solche und ähnliche Szenen erleben wir im St. Catharineustift oft. Der größte Schmerz aber ist es, den Armen ihre Bitte nicht erfüllen zu können, weil die Not im eigenen Hause zu groß wird; da krampft sich einem das Herz zusammen! Leider müssen wegen Mangel an nötigen Mitteln viel mehr Kinder abgewiesen werden, als wir aufnehmen können. So wurden in diesem Jahre 698 Kinder zur Aufnahme angemeldet, aber nur 241 konnten wir aufnehmen, die übrigen 457 Kinder mussten in diesem einen Jahre abgewiesen werden. — — — Großstadtelend!

Ein halbes Tausend Kinder also muß zurück, nach Hause; — nein, nicht nach Hause, zurück ins Großstadtelend!

Wie kurz und doch unendlich vielsagend sind so einfache Notizen wie die folgenden, die über die Eltern des Kindes in unsern Anmeldebüchern stehen: „Vater oder Mutter, oder beide tot; Mutter oder Vater im Krankenhaus; Vater arbeitslos; Vater oder Mutter, oder sogar beide im Irrenhaus. Bisweilen, doch gottlob seltener, heißt's auch: Mutter im Gefängnis; Vater fort nach Amerika; Mutter trinkt; Vater kümmert sich nicht um die Familie. Was soll, was kann bei so entsetzlichen Verhältnissen aus den Kindern werden? Opfer der Armut und Not, der Verlassenheit und Verstoßung, Opfer der religiösen Verwilderung, so recht elende Opfer des Großstadtlebendes! Könnten wir doch mehr von den Armsten der Armen aufnehmen, könnten wir doch mehr Kindern das Unglück, an dem sie unschuldig tragen, lindern! Doch

#### woher die Mittel?!

Daß für die meisten Kinder nichts bezahlt werden kann, ist klar. Verrechnen wir die gesicherten oder halbwegs gesicherten Einnahmen nach Abzug der Zinsen auf alle Einwohner des St. Catharinenstiftes, so haben wir

**pro Kopf und Tag etwa 5 Pfennig!!!**

Wer von Euch, Ihr lieben katholischen Eltern, kann ein Kind mit 5 Pfennig pro Tag ernähren, kleiden und erziehen? — Da bleibt uns also nichts anderes übrig, als unsere Kinder wieder auf die Straße zu setzen, oder das fehlende von edelbedenkenden Herzen zu erbetteln. Das ist bitter, aber es geschieht für hilflose, arme Kinder und im Namen des göttlichen Kinderfreundes!

Bei Euch, das hoffen wir fest, wird unsere Bitte nicht unerhört verhallen! Doch vielleicht gilt es, zuerst einige Falten des Unmutes auf Eurer Stirne zu glätten.

„Die vielen Bettelbriefe aus Berlin!“ klagt Ihr. Ja, es ist wahr, es kommen deren viele. Aber wer im Reiche darf das verargen? — Die Berliner Katholiken, meist den arbeitenden Ständen angehörig, bringen schon große Opfer, auch materielle, für ihren Glauben; mehr können sie nicht wohl leisten. Nun aber bedenkt vor allem, daß das Reich uns die meisten Armen schickt. Beweis aus unsern Büchern: Unter den im St. Catharinenstift verpflegten Kindern waren im letzten Jahre, so weit wir das feststellen konnten, **ungefähr 95% Prozent, deren Eltern nicht in Berlin geboren sind.** Kann man es uns verübeln, daß wir da bei Euch im Reiche anklopfen? Wohin sollten wir uns denn wenden?

„Ja, aber ich bin schon einmal angebettelt worden, wie oft soll ich denn geben?“ Zunächst danken wir von ganzem Herzen für Deine freundliche Gabe. **Gott vergilt sie! Unsere Kinder beten für ihre Wohltäter, das haben sie noch nie vergessen und werden sie nie vergessen!** — Sodann, wir können ja nicht anders, als immer wieder betteln. Bei einem Waisenhaus ist's ja nicht, wie bei dem Bau einer Kirche. Ist dieselbe einmal bezahlt — und die Zeit kommt sicher einmal —, so haben alle Sorgen ein Ende. In einem Hause für arme, verlassene Kinder aber schwinden im Laufe der Zeit die Sorgen nicht! Was heute an Gaben gütiger Geber einkommt, ist von den Kindern morgen schon verbraucht. Können wir da anders, als abermals betteln und immer wieder betteln? Und Ihr, die Ihr schon einmal unserer Kinder gedacht habt, wolltet Ihr jetzt Eure Hand verschließen? Wolltet Ihr das wirklich tun?

Im Jahre 1633 beriet man in Paris unter dem Vorsitz des hl. Vinzenz von Paul über das Fortbestehen eines Hauses für arme verlassene Kinder. Als die Damen, welche das Haus durch ihre Mildtätigkeit bis dahin unterhalten hatten, der Ansicht zuneigten, daß es besser sei, dasselbe wegen der großen Opfer, welche es verlangte, aufzuheben, trat der hl. Vinzenz voll Schmerz vor sie hin.

„Meine Damen!“ sprach er, „Sie sind frei in Ihren Entschlüssen. Da Sie keine Verpflichtung eingegangen haben, so können Sie sich von heute an von diesem Werke, von diesen Kindern zurückziehen. Aber bevor Sie einen Entschluß fassen, bedenken Sie, was Sie bisher getan haben, und was Sie jetzt tun wollen. **Durch ihre liebevolle Sorgfalt haben Sie bis jetzt einer sehr großen Anzahl von Kindern das Leben erhalten, die ohne Ihre Hilfe es für Zeit und Ewigkeit verloren hätten!** Diese Unschuldigen haben durch Ihre Wohlthaten mit dem Sprechen zugleich Gott kennen und lieben gelernt. Von solch' glücklichem Beginnen schließen Sie auf noch glücklicheren Fortgang.“

„Nun auf, meine Damen, das Mitleid und die christliche Liebe hat Sie bewogen, diese Kleinen an Kindesstatt anzunehmen. Sie sind ihre Mütter der Gnade nach geworden, nachdem ihre natürlichen Mütter sie verlassen haben. Sagen Sie, ob auch Sie sie jetzt verlassen wollen! Gut! Hören Sie auf, ihre Mütter zu sein, um jetzt ihre Richter zu werden! **Leben und Tod dieser Kleinen ist in Ihrer Hand!** Jetzt will ich Ihre Stimmen einsammeln. Sprechen Sie das Todesurteil aus, damit wir wissen, daß Sie keine Barmherzigkeit mehr für sie haben. Diese Kinder werden leben, wenn Sie in Ihrer liebevollen Sorgfalt für sie zu sorgen fortfahren, sie werden sterben, sie werden unfehlbar zu Grunde gehen, wenn Sie dieselben im Stiche lassen. Die Erfahrung läßt uns hierüber nicht im Zweifel.“

Von vielen unserer Kinder, wenn auch vielleicht nicht von allen, gilt in vollem Maße das Wort des hl. Vinzenz: **„Leben und Tod dieser Kleinen liegt in Eurer Hand.“** Sie werden leben, wenn Ihr in Eurer liebevollen Sorgfalt Euch ihrer annimmt; sie werden sterben, unfehlbar zu Grunde gehen, wenn Ihr dieselben im Stiche laßt!

Aber nein — nicht sterben sollen sie, das läßt Euer mildtätiges Herz nicht zu! Leben werden sie durch Eure Barmherzigkeit! Und der, welcher selbst einen Trunk kalten Wassers belohnen will, wird Euch auch die kleinste Gabe, die Ihr unsern Kindern zuweist, überreich vergelten!

Alle, auch die allergeringsten Gaben für unsere Kinder an Geld, Kleidungsstücken u. s. w. nehmen wir mit herzlichstem Dank an. — Gabe Gott, daß ein jeder derer, an die wir uns wenden, auch nur fünfzig Pfennig für unsere armen Kinder senden wollte! Dann wäre wenigstens der ärgsten Not gesteuert.

Schw. M. Theophonsa Kopf, Priorin des St. Catharinenstiftes,  
Berlin N. O. 55, Greifswalderstraße 18.

Für Sendungen genügt auch schon die Adresse: An das St. Catharinenstift, Berlin. Der Empfang jeder, auch der kleinsten Gabe wird innerhalb der ersten acht Tage bestätigt; wir bitten daher unsere Wohltäter dringend um genaue Angabe ihrer Adresse. Für Sendungen bis zu 5 Mk. beträgt das Porto nur 10 Pfg.